Nr. 82 Sonntag den 11. Oktober 1891. XXX. Jahrgang.

Marburger Zeitung.

Der Preis des Blattes beträgt für Marburg: ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 kr., monatlich 50 kr. Bei Zustellung ns Haus monatlich 10 kr. mehr. Mit Postversendung: ganzjährig 7 fl., halbjährig 3 fl. 50 kr. und vierteljährig 1 fl. 75 kr. Die Einzelnummer kostet 7 kr.

Erscheint jeden Sonntag und Donnerstag Früh.

Schriftleitung und Verwaltung befinden sich: Postgasse Nr. 4. Sprechstunden des Schriftleiters an allen Wochentagen von 11 bis 12 Uhr Vormittags.

Einschaltungen werden von der Verlagshandlung des Blattes und allen größeren Annoncen-Expeditionen entgegengenommen. Schluß für Einschaltungen Mittwoch und Samstag Mittag. — Offene Reklamationen sind portofrei. Manuskripte werden nicht zurückgesendet.

Aus dem Abgeordnetenhause.

Das Abgeordnetenhaus hat am 8. d. seine Thätigkeit wieder begonnen. Nur wenige Abgeordnete fehlten in der ersten Sitzung. Unter den Einläufen befand sich eine Zuschrift des Ministers des Aeußern, womit die Einberufung der Delegationen für den 9. November bekanntgegeben wurde, ferner eine Regierungsvorlage, die Abänderung des Anhanges der Reichsrathswahlordnung bezüglich des Landgemeindenbezirkes Wadowice in Galizien betreffend.

Der Präsident widmete dem verstorbenen Abgeordneten Freiherrn v. Taufferer einen warmen Nachruf. Das Haus erhob sich zum Zeichen des Beileids.

Die Abgeordneten Dr. Groß und Genossen brachten einen Antrag betreffend die Abänderung der Bestimmungen über die Konzessionirung und staatliche Beaufsichtigung von Versicherungs-Gesellschaften ein.

Die Abg. Dr. Fuß und Genossen stellten den Antrag, die auf Behandlung von Petitionen bezüglichen Bestimmungen der Geschäftsordnung zu ergänzen, wie folgt: Die Regierung ist verpflichtet, dem Abgeordnetenhause mindestens einmal im Jahre einen Bericht vorzulegen, durch welchen sie die von ihr auf Grund der vom Hause in Angelegenheiten der verhandelten Petionen gefaßten Beschlüsse getroffenen Verfügungen zur Kenntnis des Reichsrathes zu bringen hat.

Die Abg. Dr. Promber und Genossen richteten an den Leiter des Handelsministeriums eine Interpellation wegen der Einbringung eines Gesetzes, die zeitgemäße Reform des Hausirhandels betreffend.

Die Abg. Richter und Genossen stellten folgende Anfrage an den Ackerbauminister: 1. Wird das am 30. Jänner 1890 auf ein Jahr erlassene Rebeneinfuhr-Verbot verlängert, oder wird im nächsten Frühjahre der Bezug amerikanischer Reben vom Auslande, wie im Vorjahre, wieder gestattet? 2. Welche Sorten und wie viel von jeder Sorte amerikanischer Reben kann das Ackerbauministerium voraussichtlich im nächsten Frühjahre aus den staatlichen Rebenschulen an die Besitzer der durch die Reblaus verseuchten Weingärten abgeben?

Abg. Pernerstorfer stellte den Antrag auf Einsetzung eines 24-gliedrigen Ausschusses, der dem Hause Vorschläge bezüglich der Abänderung der Verfassung durch Bildung einer auf Grund des allgemeinen direkten und gleichen Wahlrechtes zu schaffenden Volksvertretung zu machen hätte.

Abg. Dr. Pacak legte einen Gesetzentwurf, die Abänderung des Preßgesetzes betreffend, vor.

Die Abg. Dr. Bareuther und Genossen interpellirten den Handelsminister, ob die Regierung bereits über die offizielle Betheiligung an der Weltausstellung in Chicago schlüssig geworden sei. Sodann ging das Haus zur Tagesordnung über.

Abg. Dr. Ebenhoch erstattete namens des Gewerbe-Ausschusses den Bericht über Petitionen von Genossenschaften der Gast- und Schankgewerbe um Aufnahme des Handels mit Flaschenbier in die Reihe der konzessionirten Gewerbe und stellte den Antrag, die k. k. Regierung zu beauftragen, den Gewerbehörden genaue Instruktionen in Betreff des Handels mit geistigen Getränken in verschlossenen Gefäßen (Flaschen) hinauszugeben. Der Referent ersuchte, die Umstände, welche seit der Beschlußfassung des Ausschusses eingetreten sind, nämlich die Abhaltung einer Enquete, die Ergebnisse des vierten österreichischen Gastwirthetages und eine Ministerial-Entscheidung vom 14. Juni d. J., sowie die inzwischen eingebrachten Gegenpetitionen bei der Verhandlung zu berücksichtigen. Abg. Neuber führte aus, daß die Sache noch nicht spruchreif sei und beantragte die Zurückweisuog des Gegenstandes an den Ausschuß. Abg. Polzhofer stimmte dem Vorredner zu und bezeichnete das Gewerbe der Gemischtwaaren-Verschleißer als ein die anderen Gewerbebranchen tief schädigendes. Abg. Kuschar gab dem Wunsche Ausdruck, den Verkauf von Flaschenbier unter die konzessionirten Gewerbe aufzunehmen. Nach dem Schlußworte des Berichterstatters erfolgte die Annahme des Antrages auf Zurückweisung des Gegenstandes an den Gewerbe-Ausschuß.

Abg. Kathrein erstattete den Bericht über die Resolution des Abg. Burgstaller, welche die Aufbesserung der Bezüge der Beamten und Diener anläßlich der Aufhebung des Freihafens von Triest betrifft. Abg. Nabergoj unterstützte diese Resnlution, welche vom Abg. Burgstaller begründet und sodann der Regierung zur Erwägung abgetreten wurde.

Abg. Kramarz referirte hierauf über die Petitionen um Abänderung des Zuckersteuer-Gesetzes und empfahl namens des Steuerausschusses, diese Petionen der Handels- und Gewerbetreibenden der Regierung zur eingehenden Würdigung abzutreten. Die Abg. Schlesinger und Hajek sprachen sich dahin aus, den Gegenstand an den Steuerausschuß zurückzuweisen. Der Antrag des Ausschusses wurde angenommen.

Sodann wurde über den Bericht des Strafgesetz-Ausschusses, betreffend den Antrag der Abg. Jaques und Roser bezüglich der Entschädigung für ungerechtfertigt erlittene Strafen verhandelt. Der Berichterstatter Dr. Jaques hob hervor, daß es im Bewußtsein von Millionen als eine furchtbare Härte empfunden werde, wenn der Staat die durch Irrthümer der Richter unschuldig Verurtheilten, die an ihrem Vermögen, an ihrer Ehre und an ihrem Erwerbe geschädigt worden, einfach mit Achselzucken entläßt. In mehreren Staaten beständen bereits solche Gesetze, welche die Entschädigungspflicht des Staates zum Ausdruck bringen. Abg. Dr. Roser versicherte, daß er jederzeit die Entschädigung unschuldig Verurtheilter befürworten werde, weil er überzeugt sei, es handle sich hier um einen unbestrittenen Rechtsanspruch, den nur ein befangener juristischer Doktrinarismus oder Engherzigkeit leugnen könne. Der Redner sprach sein Bedauern darüber aus, daß der § 1 nicht von der vollen Entschädigungspflicht des Staates, sondern nur von einer billigen Vergütung spreche. Die Frist von drei Monaten, innerhalb welcher der Entschädigungsanspruch müsse geltend gemacht werden, sei zu kurz. Abg. Dr. Keil beantragte, im § 1 statt „billige Vergütung" „entsprechende Entschädigung" zu setzen. Sektionschef Dr. Ritter von Krall wünschte die Beibehaltung des Textes der Ausschußvorlage. Abg. Dr. Graf Pininski sprach gleichfalls für die Textirung des Ausschusses und sagte, daß dem Richter der Ausdruck „billige Vergütung" den nothwendigen Spielraum zur Beurtheilung der zu gewährenden Entschädigung biete. Abg. Dr. Slavik stellte zwei Abänderungsanträge, Abg. Dr. Heinemann schloß sich den Ausführungen des Abg. Keil an, desgleichen Abg. Lienbacher. Bei der hierauf erfolgten Abstimmung wurde § 1 mit dem vom Abg. Dr. Keil gestellten Abänderungsantrage angenommen. Die § 2 bis 18 wurden ohne Debatte unverändert angenommen. Bei § 19 empfahl Abg. Keil statt der vom Ausschusse beantragten Fassung, welche lautet: Das Gesetz findet auf Strafurtheile, welche vor der Wirksamkeit dieses Gesetzes gefällt worden sind, keine Anwendung, die Beibehaltung der ursprünglichen Fassung, welche besagt, daß das Gesetz auf Strafurtheile, die vor der Wirksamkeit dieses Gesetzes gefällt worden sind, dann Anwendung findet, wenn nach Eintritt der letzteren eine Wiederaufnahme des Verfahrens zu Gunsten des Verurtheilten erwirkt wurde. Bei der Abstimmung erfolgte die Annahme des § 19 in der vom Abg. Dr. Keil beantragten Fassung. Der Rest des Gesetzes wurde ohne Debatte angenommen.

Die Abg. Hagenhofer und R. von Kraus brachten einen Dringlichkeitsantrag ein, die Abhilfe gegen den Nothstand in den Bezirken Weiz und Birkfeld betreffend. Der Abg. Pfeifer einen ebensolchen Dringlichkeitsantrag bezüglich der Bezirke Rudolfswerth, Gurkfeld und Radmannsdorf. Beide Anträge wurden dem Budgetausschusse zugewiesen.

Die Abg. Tilscher, Eim und Genossen interpellirten den Ministerpräsidenten bezüglich verschiedener Vorgänge in Reichenberg. Es sei während der jüngsten Kaiserreise der tschechischen Bevölkerung verwehrt worden, den Kaiser in dem Festspalier zu empfangen. Auch sei in der offiziellen Ansprache die durch die Staatsgrundgesetze anerkannte Existenz eines Königreiches Böhmen außer Acht gelassen worden. Die Interpellanten richteten an den Ministerpräsidenten die Anfrage, ob ihm die Vorgänge der jüngsten Tage bekannt seien und was die Regierung zum Schutze der Angehörigen des tschechischen Volkes in den gemischtsprachigen Gegenden des Königreiches Böhmen zu thun gedenke. Sodann wurde die Sitzung geschlossen.

* * *

Die Delegationen.

Einem kaiserlichen Handschreiben zufolge, welches in der „Wiener Zeitung" veröffentlicht wurde, sind die Delegationen für den 9. November einberufen worden.

Aus dem ungarischen Parlamente.

Finanzminister Dr. Weckerle legte am 7. d. dem ungarischen Abgeordnetenhause, welches am 3. d. seine erste

---

(Nachdruck verboten.)

Dunkle Fäden.

Kriminal-Roman, frei nach dem Amerikanischen von H. Perl.

(37. Fortsetzuug.)

Das war damals ganz richtig; heute würde ich jedoch keinen Augenblick zögern, zu antworten, wenn diese Frage nochmals an mich gestellt würde."

Tiefes Schweigen folgte diesen Worten, während ich im Zimmer immer auf- und abging und es versuchte, den unerklärlichen Abscheu, der sich meiner bemächtigt hatte, abzuschütteln. Endlich rief ich lachend aus: „Dies ist doch Alles lauter Phantasie und Einbildung!"

Er nickte mit dem Kopfe und erwiderte: „Ja, so ist es. Im hellen Tageslichte bin ich mir vollständig dessen bewußt, so gut wie Sie, und erkenne wohl die ganze Unhaltbarkeit der Anklage, welche aus dem Munde eines armen, mühsam arbeitenden Sekretärs kommt, der als Beweis sich blos auf einen Traum stützen kann. Das ist auch der Grund, warum ich gar nicht davon zu sprechen wagte; Träume sind es nicht, Mr. Raymond, womit man einen Mann vor den Assissen überführen kann —" und seine lange dünne Hand fiel mit einer nervösen Bewegung auf meinen Arm und berührte mich wie ein elektrischer Funke — „ich sage Ihnen, und denken Sie an meine Worte, Mr. Raymond, wenn jemals der Mörder von Mr. Leavenworth zum Geständnisse gebracht werden sollte, so wird es der Mann sein, den ich im Traume erblickt habe!"

Ich athmete tief auf. Einen Moment war ich seiner Meinung, und ein Gefühl von Schmerz und Glück ergriff mich bei dem Gedanken, daß Ellinor, von einem schrecklichen Verbrechen freigesprochen, nur einem noch tieferen Abgrunde der Demüthigung und des Schmerzes anheimfallen würde.

„Noch geht er frei seine Straße dahin", sagte der Sekretär, wie zu sich selbst sprechend, „er wagt es sogar das Haus zu betreten, welches er so befleckte; aber Gerechtigkeit bleibt Gerechtigkeit! und früher oder später, Sie werden es sehen, wird die Warnung, die ich so wunderbar erhalten, vollberechtigte Bedeutung haben; jene Stimme, die mich dreimal bei meinem Namen „Trueman" gerufen, war mehr als die Hallucination eines erregten Gehirnes, es war die Gerechtigkeit selbst, die den Schuldigen bezeichnete."

Ich sah ihn erstaunt an; wußte er vielleicht, daß die Diener des Gesetzes schon auf der Spur dieses selben Clavering waren?

„Sie sprechen ja mit auffallender Gewißheit", sagte ich, „doch nach Allem zu urtheilen, könnten Sie sich schließlich doch geirrt haben. So weit, als es uns bekannt, ist Mr. Clavering ein ehrlicher Mann."

„Es ist nicht an mir, den Mann anzuklagen", sagte er, indem er seinen Hut ergriff, „ich nehme mir vor, nicht einmal seinen Namen mehr auszusprechen. Ich bin ja kein Narr, Mr. Raymond, ich habe mit Ihnen nur deshalb so offen gesprochen, um Ihnen das Erstaunen, welches ich leider gestern bei seinem Anblicke verrieth, zu erklären, rechne jedoch darauf, daß Sie unsere Unterredung als eine ganz vertrauliche betrachten und hoffe auch, daß Sie im gegebenen Falle mein Verhalten den Umständen angemessen, vollständig korrekt finden werden."

Er streckte mir bei diesen Worten die Hand entgegen.

„Gewiß", sagte ich, indem ich dieselbe ergriff, setzte jedoch meine Fragen noch weiter fort, bemerkend, daß sein Traum doch gewiß moralisch einen großen Eindruck auf ihn hervorgebracht, und ihn an seiner Arbeit gehindert haben müsse.

„Nichts kann mich zur Arbeit untauglich machen", sagte er darauf.

„Haben Sie denn am nächsten Morgen mit Niemand darüber gesprochen — ist Ihr verstörtes Aussehen Niemandem aufgefallen?"

„Mr. Leavenworth wäre es sicherlich nicht entgangen, dieser würde mich wohl auch darüber befragt haben", erwiderte er mit trauriger Stimme.

„Mr. Harwell", sagte ich hierauf, „heute Abend werde ich nicht zu Hause sein, auch kann ich nicht bestimmen, wann ich zurückkomme; ebenso werde ich einige Zeit vom Hause Leavenworth aus ganz persönlichen Gründen fern bleiben; Sie könnten inzwischen vielleicht die angefangene Arbeit ohne mich fortsetzen, falls Sie es nicht vorziehen, sie hierher zu mir zu bringen."

„Das kann ich thun."

„So will ich Sie dann morgen Abends erwarten?"

„Sehr wohl, Mr. Raymond", sagte er beim Hinausgehen und einen Augenblick unschlüssig stehen bleibend, fügte er hinzu: „Sie wissen, wiewohl wir übereingekommen sind, auf diesen Gegenstand nicht wieder zurückzukommen, quält mich jedoch eine gerechtfertigte Neugierde bezüglich dieses Mannes, der mir gegenüber bisher ein vollständig Fremder ist, wiewohl mir sein Gesicht und seine Gestalt unvergeßlich bleiben werden. Würden Sie es mir verargen, wenn ich Sie bäte mir mitzutheilen, ob Ihnen derselbe näher bekannt ist? — Sie halten ihn ja für einen ehrlichen Mann, Mr. Raymond, nicht wahr?"

„Ich weiß, daß er ein Engländer ist und in London wohnt" — sagte ich ausweichend.

„Ach!" rief er erstaunt, „wissen Sie auch, daß Mr. Leavenworth den bittersten Haß gegen die Engländer und Alles, was englisch ist, hatte? — Es war dies eine ganz besondere Eigenthümlichkeit an ihm; so wollte er auch niemals einem Engländer vorgestellt werden!"

Sitzung in dieser Session abgehalten hat, den Staatsvoranschlag für 1892 sammt dem Exposé vor. Nach den Aufstellungen des Ministeriums betragen die Gesammtausgaben 395,340.941 fl., die gesammten Einnahmen 395,353.936 fl., es ergibt sich somit ein Ueberschuß von 12.995 fl. Das Ordinarium ist mit 368,100.562 fl. eingestellt, es ist daher um 25,564.592 fl. höher als im laufenden Jahre. Die Hauptursachen dieser Erhöhung sind die Ablösung der ungarischen Linien der „österr.-ung. Staatseisenbahn-Gesellschaft", die Vermehrung der gemeinsamen Ausgaben und der Ausgaben für die Landesvertheidigung. Der Betrag, welchen Ungarn zu den gemeinsamen Auslagen beizutragen hat, erhöht sich gegen 1891 um 1,082.740 fl. Die Beitragsquote Ungarns zu den außerordentlichen gemeinsamen Auslagen ist im Voranschlage des ungarischen Finanzministers mit 6,647.123 fl. eingestellt. Das Finanz-Exposé Dr. Weckerles betonte die ängstliche Gewissenhaftigkeit, mit der die Feststellung der Erfordernisse geschehen sei. Der Minister wies auch auf die bevorstehenden Reformen der Justiz und Verwaltung hin, welche Opfer erheischen würden, und gedachte der wachsenden Ausgaben, welche aus der Pflicht der Aufrechthaltung und Entwickelung der Wehrkraft sich ergeben. Diesmal — sagte Dr. Weckerle — betrage die Erhöhung des Militärbudgets rund fünf Millionen Gulden.

Thronwechsel in Württemberg.

König Karl I. von Württemberg ist sein Neffe, Prinz Wilhelm, als König Wilhelm II. auf dem Throne gefolgt. Aus Stuttgart wird unterm 7. d. gemeldet, daß der „Staatsanzeiger" ein vom jetzigen Könige und sämmtlichen Ministern unterzeichnetes Manifest veröffentlicht, in welchem der König bekannt gibt, daß er kraft des Erbfolgerechtes die Regierung angetreten und das unverbrüchliche Festhalten an der Verfassung in der dem ständischen Ausschusse übergebenen Urkunde feierlich zugesichert habe. Ferner enthält der „Staatsanzeiger" die Ansprache des Königs an das Volk. Dieselbe wird mit einem Rückblicke auf die gesegnete Regierung des verstorbenen Königs eingeleitet und enthält das Versprechen, die Verfassung zu wahren, die Gottesfurcht zu pflegen, den Armen und Schwachen ein Freund und Helfer, dem Rechte ein eifriger Hüter zu sein und die Stellung als deutscher Regent zu den Verträgen, welche das große Vaterland begründeten, wahrzunehmen. Der „Staatsanzeiger" ordnet ferner eine dreimonatliche Landestrauer an und theilt die Verordnung mit, der zufolge die Stände für den 22. d. zum Zusammentritte einberufen werden.

Tagesneuigkeiten.

(Parnell †.) Am 7. d. ist in Brigthon der Führer der irischen Partei, Charles Stewart Parnell, an den Folgen einer Erkältung gestorben. Parnell, welcher einer alten englischen Protestantenfamilie entstammte, wurde im Jahre 1846 geboren, machte seine Studien in Cambridge und wurde im Jahre 1875 ins englische Unterhaus gewählt. Er schwang sich bald zum Führer der irländischen Partei empor und erfreute sich auf der grünen Insel einer fast beispiellosen Beliebtheit beim Volke. Ein Skandal-Prozeß im Herbste 1890, in welchem Parnell und die Frau seines besten Freundes, des Kapitäns O' Shea, wegen Ehebruches angeklagt waren, und der mit der Verurtheilung des berühmten Parlamentariers und Redners endigte, führte zu einer Spaltung innerhalb der irischen Partei, doch gelang es Parnell, sich auf dem politischen Plan zu behaupten. Durch seine Vermählnng mit der Frau des genannten, betrogenen Freundes suchte Parnell seine Schuld theilweise wenigstens zu sühnen und es wäre ihm gelungen, auch fernerhin eine angesehene Rolle im Parlamente Englands zu spielen, wenn nicht der Tod seinen ehrgeizigen Plänen ein Ziel gesetzt hätte.

(Eine gewaltige Umwälzung auf telegraphischem Gebiete) bereitet sich in aller Stille vor, wie aus einer gelegentlichen Mittheilung bei den Verhandlungen des Stenographenkongresses zu entnehmen ist. Der Telegraphendirektor Jaite in Köln ist dabei, ein stenotelegraphisches System auszuarbeiten. Das System wird ein zweizeiliges sein, der hiezu nöthige Apparat ist von Herrn Jaite bereits konstruirt worden. Mit der Einführung dieses Systens in die Praxis würde die Verwendung des Telegraphs wesentlich vereinfacht. Das System benutzt zur Fixirung der Wortbilder die Lochung, die mit einem einfachen Hilfsapparat jeder sich selbst herstellen kann. Die Tarifirung der Telegramme soll dann nicht mehr nach Worten, sondern nach der Länge des durchlochten Bandes erfolgen; man würde somit künftighin die Telegramme „nach der Elle" messen.

(Künstliche Färbung lebender Thiere.) Eine bekannte Beobachtung ist es, daß Kanarienvögel, welche mit Cayennepfeffer gefüttert werden, eine rothe Farbe annehmen. Der deutsche Naturforscher Sauermann sucht diesen Vorgang folgendermaßen zu erklären: Der Cayennepfeffer enthält außer einem rothen Farbstoffe (der mit dem der gelben Rüben und Tomaten identisch ist) noch ein scharfes Prinzip und ein Fett. Wenn man diese beiden Letzteren dem Cayennepfeffer durch Auskochen mit Alkohol entzieht, so bewirkt der immer noch roth gefärbte Pfeffer beim Füttern keine Rothfärbung der Kanarienvögel mehr; dieselbe tritt aber sofort wieder ein, wenn man dem ausgezogenen Pfeffer Olivenöl beimischt. Es geht daraus hervor, daß das Fett der Träger des Forbstoffes ist und bis in die Federn der Thiere dringt. Werden reinweiße Hühner mit Cayennepfeffer gefüttert, so nehmen sie eine blaßrothe Färbung an, die in feuchter Luft tief roth wird. Derartige Hühner zeigen u. A. das Herannahen des Regens schon mehrere Stunden vor Eintritt desselben an. Der Dotter in den Eiern solcher Hühner ist tief roth gefärbt. Schon vor Jahrzehnten sind übrigens solche Versuche an Hühnern mit Hilfe der Alkanna-Wurzel (Anchusa tinctoria) welche einen violettrothen, in Fett löslichen Farbstoff enthält, angestellt worden. — Dr. K. Müller in Halle an d. S., der Herausgeber der „Natur", theilt hieran anschließend noch die folgende Merkwürdigkeit mit: „Auf den malayischen Inseln, wo man zu bestimmten Zeiten den Orang Utang verspeist, ist es nämlich Sitte, ein solches Thier vorher eine Zeit lang mit Krapp zu füttern. Infolge solchen Genusses färben sich die Knochen eines „Opfer-Orang-Utangs" tief roth.

(Tod in Folge einer Radwettfahrt.) In Doncaster (England) fand ein Radwettfahren statt, das mit dem Tode eines Theilnehmers endete. Als der Radfahrer Arthur Wingfield das Ziel erreichte, fiel er bewußtlos von seiner Maschine und starb am nächsten Tage, ohne wieder zur Besinnung gekommen zu sein. Die zurückgelegte Strecke maß 40 Kilometer; die Anstrengung war zu groß für den Fahrer gewesen.

(Eine internationale Kunstausstellung) soll nach einem Beschluß des spanischen Ministeriums im September 1892 in Madrid eröffnet werden.

(Vom Löwen überfallen.) Als der zur Wombwell'schen Menagerie gehörige Löwenbändiger Orenza vor einigen Tagen in Sutton-in-Ashfield (England) seine Vorstellung begann, stürzte sich der größte Löwe auf ihn und grub seine Zähne tief in seine Schenkel. Ein furchtbarer Kampf entspann sich. Die Angestellten versuchten mittelst Heugabeln und rothglühenden Eisenstangen den Löwenbändiger aus den Klauen des wüthenden Raubthieres zu befreien. Es dauerte jedoch geraume Zeit, bis Orenza aus dem Käfig kommen konnte. Dieses ist das fünfte Mal, daß der Löwenbändiger von diesem Thiere gebissen worden ist.

(Der erste Schnee.) In Montana (Ver. St. v. Nordamerika) schneite es am 1. und 2. Oktober unausgesetzt. Der Schnee liegt 3 Fuß hoch. Der Schneefall hat eine vollständige Geschäftssteckung zur Folge gehabt.

(Der Zuckerrausch.) Die Yankees haben die neueste Spielart des Rausches entdeckt. Diejenigen, die am meisten davon heimgesucht werden, sind die Dockarbeiter, die das Ausladen von Zuckerschiffen besorgen. Sie kommen vollständig nüchtern zur Arbeit, steigen frisch und völlig bei Sinnen in das Schiff hinunter und kommen nach einiger Zeit mit ihrer Last wieder zum Vorschein. Dies wiederholt sich naturgemäß im Laufe eines Vormittags mehrere Male, aber es genügt vollständig, um bei einem mißtrauischen Beobachter den Glauben zu erwecken, als hätten die braven Blaukittel im Innern des Schiffes, wo sie Niemand sieht, recht kräftige Schlucke von dem Kentuky-Gebirgsthau zu sich genommen. Und doch sind sie nur die Opfer ihres Berufes, denn die Gase, die von dem Zucker ausströmen und in dem Schiffsinnern durch keine Ventilation zertheilt worden sind, führen zuerst eine Erheiterung des Arbeiters, dann einen starken Rausch herbei, der zum Glück durch einen Aufenthalt in frischer Luft sehr schnell gehoben werden kann. Um der allgemeinen Demoralisirung der Zuckerarbeiter vorzubeugen, will man erst die Schiffe gründlich lüften, ehe die Lastträger hineingeschickt werden. Ob die armen Teufel den angenehmen Rausch, der ihnen nichts kostet, gerne missen werden, scheint Kennern amerikanischer Zustände nicht fragwürdig.

(Ein Mäßigkeitsapostel — als Schnapshändler.) Den Prohibitionisten im Connecticut (Ver. Staat. v. Nordamer.) ist eine recht ärgerliche Sache passirt. Zu ihren gewissenhaftesten Anhängern zählte ein alter Sonderling Namens Huff, welcher anscheinend taubstumm war und einen Höcker hatte. Wovon derselbe lebte, erschien fast räthselhaft, da er keinen Erwerb zu haben erklärte, auch kein Vermögen besaß und auch nicht bettelte. Er wurde ob seiner armseligen Existenz allgemein bemitleidet und zwar umsomehr, als er sich wie menschenscheu meist des Nachts im Freien umhertrieb. Dieser Tage nun fand man den Alten als Leiche auf der Landstraße und machte nun die kuriose Entdeckung, daß derselbe nicht nur eine bedeutende Summe Geldes, sondern auch eine — größere Quantität Schnaps nebst anderen „herzstärkenden Wässern" bei sich hatte; und zwar befanden sich die Letzteren in — dem Höcker des Schnapsfeindes. Diese Rückenzierde bestand in einem künstlich hergestellten hohlen Kissen, das angeschnallt war. Huff zog so im Lande umher und versorgte, wie jetzt die Prohibitionisten zu ihrem Entsetzen ermittelt haben, seine heimlichen Kunden auf höchst schlaue Weise und am liebsten zur Nachtzeit mit dem verpönten Feuerwasser. Auch haben jetzt verschiedene Jungen, die ihn s. Z. gelegentlich hänselten, erzählt, daß der taubstumme Alte dann „geflucht habe, wie ein Türke."

Eigen-Berichte.

Bodony bei Báranya-Bakša (Ungarn), 7. Oktober. (Weinlese.) Ein Freund unseres Blattes meldet von dort: Hier, sowie im Hegy Szt. Martonyer, Bißloer, Siklaser Weingebirg war eine schwache Weinlese, da am 7. September der Schauer großen Schaden angerichtet hat. Die Weine hat man in anderen Jahren um 10 bis 14 Kreuzer gekauft, heuer werden sie gleich von der Presse per Liter mit 22 Kreuzer bezahlt.

Leibnitz, 8. Oktober. (Landwirthschaftliches.) Die Filiale Leibnitz der k. k. steiermärkischen Landwirthschafts-Gesellschaft hält Sonntag, den 18. d. M. um 3 Uhr Nachmittag in den Lokalitäten des Herrn Alois Schallhammer in Spielfeld, und Sonntag, den 25. d. M. um 3 Uhr Nachmittag im Lokale des Herrn Johann Prattes in Seggauberg Wanderversammlungen ab, bei welchen Vorträge über Obstbaumzucht durch den Obstbauwanderlehrer C. Größbauer gehalten werden. Zu diesen Vorträgen hat Jedermann freien Zutritt.

Pettau, 8. Oktober. (Zugsentgleisung.) Am 6. d. ist, vermuthlich infolge falscher Weichenstellung, bei der Einfahrt in die Station Polstrau der von Csakathurn kommende Lastenzug Nr. 283 entgleist. Die Maschine, der Tender und sieben Wagen des Zuges sprangen aus den Schienen. Zwei Waggons erlitten erhebliche Beschädigungen, vom Zugspersonale ist glücklicherweise niemand verletzt worden.

Schleinitz bei Kötsch, 9. Oktober. (Unglücksfall.) Am Nachmittag des 7. d. ereignete sich im Bacher-

---

Nun war es an mir, gedankenvoll zu werden, Harwell aber fuhr in ruhigem Tone fort:

„Sie wissen, daß Mr. Leavenworth seine Exentricität bis zur förmlichen Manie ausdehnte. Sein Haß gegen die angelsächsische Rasse war eben unaussprechlich groß. Hätte er gewußt, daß jener Brief von einem Engländer geschrieben sei, er würde ihn ganz gewiß nicht einmal gelesen haben. Denn wie oft sagte er: „Ich ziehe vor, eine Tochter durch den Tod zu verlieren, als sie einem Engländer zur Gattin zu geben!"

Ich wendete mich bei diesen Worten unwillkürlich ab, um meine Erregung zu verbergen.

„Sie glauben vielleicht, ich übertreibe? — Fragen Sie nur Mr. Veeley. — Gewiß hat er hierzu triftige Gründe gehabt", setzte der Sekretär nach einer Pause hinzu, „die Engländer zu hassen, wie er es that, Gründe, die wir nicht kennen. Er brachte während seiner Jugend einige Zeit in Liverpool zu und hatte dort selbstverständlich vielfache Gelegenheit, englische Art und englischen Charakter kennen zu lernen."

Nach diesem Ausspruche schickte sich der Sekretär zum Gehen an und es war nun an mir, ihn davon abzuhalten.

„Entschuldigen Sie, Mr. Harwell", sagte ich, „allein, da Sie schon auf so vertrautem Fuße mit Mr. Leavenworth gestanden und ihn während so langer Zeit gekannt haben, könnten Sie mir vielleicht auch Ihre Meinung abgeben, ob besagter Herr aus Abneigung gegen die Engländer im Stande gewesen wäre, eine seiner Nichten von einer Verbindung mit einem solchen Manne abzuhalten, oder sich derselben allen Ernstes zu widersetzen?"

„Meinem Dafürhalten nach, ganz gewiß!"

Ich trat etwas zurück. Nun wußte ich Alles, was ich wollte, und hatte keinen Grund, die Unterredung fortzusetzen.

Zweiundzwanzigstes Kapitel.

Flickwerk.

In der Voraussetzung, daß Mr. Clavering mir bei der am Morgen stattgefundenen Unterredung seine eigenen Erfahrungen und sein Verhältnis zu Ellinor Leavenworth beschrieben hatte, kam ich zu dem Entschlusse, folgende Punkte feststellen zu wollen:

1. War Mr. Clavering vergangenen Juli nicht allein in New York, sondern auch in dem Badeorte gewesen, in welchem sich die Familie Leavenworth in jener Zeit aufgehalten hatte?

2. Hatte der Mann mit einem der Fräulein Zusammenkünfte gehabt?

3. Und hatten die Beiden für einige Zeit gemeinsam die Stadt verlassen?

4. Ferner ist diese Zeit hinreichend gewesen, um an einem, zwanzig Meilen vom besagten Bade entfernten Orte eine Heiratszeremonie vorzunehmen?

5. War mittlerweile ein dort lebender Methodistenprediger gestorben?

Um alle diese Thatsachen, insbesondere aber Claverings Anwesenheit in dem Badeorte New-Saratoga mit Sicherheit feststellen zu können, entschloß ich mich unverzüglich nach jenem Orte zu reisen. Doch bevor ich mich auf den Weg machte, wollte ich nach Mr. Carr sehen. Ich fand ihn ausgestreckt auf einem Divan liegen, unter einem schmerzlichen Gichtanfalle leidend. Nach einigen einleitenden Worten über seinen Zustand, fragte ich ihn, ob er nicht sehr erstaunt war, den Vogel in Hoffmann-house nicht mehr angetroffen zu haben.

Carr überging in gewohnter Weise meine Frage, und wollte nun seinerseits wissen, ob sich Mr. Clavering vor seiner Abreise nicht weiter gegen mich ausgelassen hätte.

„Sie stellen eine schwer zu beantwortende Frage an mich", entgegnete ich, „ich kann Ihnen, durch Umstände gezwungen, nicht mit jener Offenheit antworten, die ich Ihnen gerne entgegenbringen möchte, aber — es wird auch dafür die Zeit kommen. Mr. Clavering hat sich mit mir in solch' maskirter Weise ausgesprochen, daß ich vorerst für nothwendig erachte, verschiedene Thatsachen genau festzustellen, ehe ich mich getraue, einen Dritten hinein zu mischen. Möglicherweise hat er mir den Schlüssel zu allen jenen wichtigen Mittheilungen gegeben, nach denen wir schon lange vergeblich schmachten."

Mr. Carr's Gesicht blieb ausdruckslos, wie solches in seiner Gewohnheit lag, und nach einer kurzen Pause meinte er:

„Es ist bedauerlich, daß Sie mir diese Mittheilungen vorenthalten zu müssen glauben, denn ich fürchte, Sie werden sich, weil Sie mit dieser Art von Geschäften nicht vertraut sind, auf ganz falsche Wege verirren und ihre Kräfte unnütz vergeuden.

„Mr. Carr", antwortete ich, „die Sache steht so: Nach Allem, was ich über Mr. Clavering weiß, ist derselbe ein vollkommener Gentleman und von makelloser Ehrenhaftigkeit. Ich begreife überhaupt nicht, warum Sie mich gerade auf seine Spur lenken, wiewohl ich nicht leugnen will, daß ich im Verlaufe meiner Unterredung mit ihm auf Thatsachen gestoßen bin, die immerhin zu berücksichtigen sein mögen."

„Ganz wohl, das wissen Sie gewiß am besten, allein die Zeit vergeht; etwas muß geschehen nnd das zwar bald, denn das Publikum wird immer stürmischer!"

„Ich weiß es, und das ist auch mit ein Grund, warum ich Ihren Beistand wünsche. Sie sind, was diesen Mann betrifft, im Besitze von Thatsachen, die ich wissen muß, und darum frage ich Sie, können Sie mir dieselben mittheilen, ohne von mir eine gleiche Offenheit zu beanspruchen?" (Fortsetzung folgt.)

gebirge oberhalb Kötsch ein bedauernswerther Unfall, der zwei Menschenleben vernichtete. Der Realitätenbesitzer Jakob Juritsch vulgo Logoweinscheg aus Rantsche geleitete mit seinem Knechte einen mit Kürbissen und Kukurutzstroh beladenen Wagen von seinem Felde in Oberkötsch nach seinem Hofe. Der Weg, welcher von Oberkötsch gegen Rantsche abzweigt, führt durch eine seichte Schlucht, in der die beiden Männer den Wagen stützten, damit er nicht umfalle. Ihre Anstrengungen waren leider zu schwach, der Wagen fiel auf die Seite und erdrückte den Bauer und seinen Knecht. Ein Holzfuhrmann, der mit seinem Gefährte des gleichen Weges kam, sah den umgestürzten Wagen und bemerkte bei genauerem Zusehen unter dem Stroh einen menschlichen Fuß, weshalb er rasch zum nächsten Hause lief und mit einigen Leuten an die Unglücksstelle zurückkehrte. Der Knecht wurde mit Mühe unter dem Wagen hervorgezogen — er war bereits todt. Erst nachdem der Wagen vollständig abgeleert worden war, fand man auch die Leiche des Bauers. Jakob Juritsch zählte kaum 32 Jahre, war fleißig und in der ganzen Umgebung als ein rechtschaffener Mann bekannt. Aus diesem Grunde verursachte das traurige Ereignis in der gesammten umwohnenden Bevölkerung eine bedeutende Aufregung. Juritsch hinterläßt eine Witwe mit drei Kindern. Am 9. d. wurden die Todten, von einer großen Menge auf den Friedhof geleitet, zur letzten Ruhe bestattet. Leider wurde ein Theil der Trauernden durch die Art und Weise, mit welcher die hiesige Geistlichkeit bei der ersten Einsegnung der Leichen die Standesunterschiede der Verblichenen merkbar werden ließ, schmerzlich berührt.

Marburger Nachrichten.

(Ein verdienstvoller Mann.) Wir haben bereits gemeldet, daß der Kaiser dem Hauptmann erster Klasse, Herrn Mally, anläßlich seines Uebertrittes in den Ruhestand den Majorscharakter verliehen hat. Einem uns zur Verfügung gestellten Regiments-Kommando-Befehle entnehmen wir, daß Herr Major Mally seinem Vaterlande während 35 Jahren treue Dienste geleistet, die Feldzüge in den Jahren 1859, 1866 und 1878 mitgemacht und stets mannhaft unter der Fahne des 47. Infanterie-Regimentes gestritten hat. In der Schlacht bei Solferino wurde Herr Major Mally schwer verwundet. Fürwahr, mit berechtigtem Stolze kann dieser treue, von lebendigem Pflichtbewußtsein immerdar geleitete Offizier auf seine langjährige Laufbahn zurückblicken. Solcher Söhne freut sich das Vaterland. Wir stellen mit Vergnügen fest, daß Herr Major Mally in unserer Stadt bleibenden Aufenthalt nehmen wird und glauben diese Zeilen nicht besser beenden zu können, als mit den Worten des erwähnten Regiments-Kommando-Befehles, welche besagen, „daß jeder Siebenundvierziger sich stets geehrt und glücklich schätzen wird, dem alten, biederen Regiments-Kameraden die Hand zum Gruße reichen zu können."

(Personalveränderungen im Postdienste.) Die von Graz nach Marburg übersetzten k. k. Postassistenten, die Herren Gustav Töply von Hohenvest und Engelbert Leopold wurden in Graz belassen. Von Graz nach Marburg wurden übersetzt: der k. k. Postassistent Herr Anton Scotti und die k. k. Postamtspraktikanten, die Herren Johann Konrad, Hans Amreich und Rudolf Höde, während die k. k. Postamtspraktikanten, die Herren Karl Wabitsch, Franz Martschitsch, Anton Wresburig und Johann Neuner von Marburg zur Dienstleistung nach Graz einberufen wurden.

(Die Normal-Aichungs-Kommission) hat sich in einem an das k. k. Handels-Ministerium gerichteten Berichte darüber beklagt, daß der Zeitpunkt der Vornahme der Maß- und marktpolizeilichen Revisionen in den Gemeinden meistens schon lange vorher angekündigt wird und die betreffenden Geschäftsleute sohin in der Lage sind, etwa vorhandene vorschriftswidrige Maßwerkzeuge rechtzeitig zu verbergen, welcher Umstand den Effekt dieser Revision wesentlich abschwächen muß. Auch hat die k. k. Normal-Aichungs-Kommission darauf hingewiesen, daß noch immer in viel zu seltenen Fällen von den Gemeinden die Intervention der Aichmeister bei diesen Revisionen in Anspruch genommen wird. Demzufolge würden die Gemeinde-Vorstände darauf aufmerksam gemacht, daß es sich im Interesse der Befolgung der Aichvorschriften empfehle, alljährlich (etwa drei Monate vor Jahresschluß) durch öffentlichen Anschlag eine allgemeine Mahnung an die betreffenden Handel- und Gewerbetreibenden zu erlassen, daß sie ihre im Hinblicke auf die Ministerial-Verordnung vom 28. März 1881 nachaichungspflichtigen Objekte zuversichtlich in der vorgeschriebenen Frist zur Nachaichung bringen. Ferner werden die Gemeinde-Vorstände, in Handhabung der denselben obliegenden Marktpolizei, innerhalb der ersten drei Monate des Jahres die maß- und gewichtspolizeiliche Revision in der Gemeinde vorzunehmen haben, deren Vornahme aber zur vollen Erreichung ihres Zweckes nicht vorher angekündigt werden darf. Zu diesen Revisionen endlich werden die Gemeinde-Vorstände thunlichst oft den zuständigen Aichmeister beizuziehen und innerhalb des normirten Termines den Bericht über die Vornahme dieser Revision der politischen Bezirksbehörde zu erstatten haben.

(Gebührenbemessungs-Aemter.) Bei sämmtlichen Finanz-Bezirksdirektionen werden besondere Abtheilungen für Stempel- und unmittelbare Gebühren errichtet. Diesen Abtheilungen sind die Bemessung der nach dem Gesetze vom 9. Februar 1850 und den nachträglichen Gesetzen und Verordnungen entfallenden Gebühren, sofern die Bemessung nicht in den Wirkungskreis der Steuerämter fällt, sowie überhaupt alle jene Agenden zugewiesen, welche in Angelegenheit der Stempel- und unmittelbaren Gebühren in den Wirkungskreis der leitenden Finanzbehörden erster Instanz fallen. Die gedachten Abtheilungen treten bei den Finanz-Bezirks-Direktionen in Steiermark mit 1. November d. J. ins Leben.

(Deutscher Sprachverein.) Die diesmonatliche gesellige Zusammenkunft findet Mittwoch den 14. d. M. um 8 Uhr Abends im Kasino-Speisesaale statt. Im Monate November beginnen wie alljährlich die Vortragsabende.

(Männergesangverein.) Unser rühriger Männergesangverein nimmt mit dem begonnenen 46. Vereinsjahr wieder seine Proben auf und finden dieselben vom 13. d. regelmäßig jeden Dienstag und Freitag statt. Anfang der Probe um 8 Uhr Abends. Jene Herren, welche gesonnen sind dem Vereine als ausübende Mitglieder beizutreten, wollen sich am Probeabende bei der Vereinsleitung melden.

(Kunstblumen.) Im Schaufenster der Papierhandlung des Herrn Gaißer am Burgplatz sind neuerdings Papier-Kunstblumenarbeiten der Frau Hermine Klingberg ausgestellt welche sich allseitiger Bewunderung erfreuen. Besonders fällt ein reich mit Rosen zusammengestellter Blumenkorb und ein Fächer aus Papier-Feldblumen auf. Derartige, fertige Blumenarbeiten sind auch verkäuflich und kostet z. B. ein Fächer fl. 1·50 — fl. 2·—. Genannte Dame ertheilt auch den Unterricht zur Erlernung der Kunstblumen-Anfertigung und wohnt Schiller-straße Nr. 24, II. Stock.

(Elektrische Kraftübertragung in unserer Stadt.) Der Dampfmühlenbesitzer Ludwig Franz beabsichtigt die Wasserkraft des Lobnitzer Baches nächst St. Lorenzen durch eine elektrische Leitung auf seine Kunstmühle in Marburg zu übertragen, und hat alle Vorbereitungen zu diesem Zwecke bereits getroffen. Die Entfernung beträgt mehr als 25 Km. „Der Elektrotechniker".

(Der Bau der Lokalbahn Pöltschach-Gonobitz), deren Kosten 350.000 fl. betragen dürften, wird im Frühjahre 1892 begonnen werden.

(Inventarial-Vermögensstand der 78 Gemeinden des Sprengels der Bezirksvertretung Marburg.) Derselbe besteht: an Realitäten 79.384 fl., an Gerechtsame, Rechte und Nutzungen 5.754 fl., an angelegten Kapitalien 31.108 fl., an beweglichen Inventargegenständen 8.083 fl., zusammen 124.329 fl. Die Passiven dieser Gemeinden betragen: fundirte Schulden 49.547 fl., schwebende Schulden 4.015 fl., zusammen 53.562 fl.

(Eine Neuheit für Raucher.) Herr Eduard Wesselly in Graz hat eine neuartige Pfeife hergestellt, welche ihrem Aussehen nach einer Zigarre ähnelt. Der Erfinder nannte sein Werk „Spar-Zigarre" oder „Nobelpfeife". Diese Pfeife hat eine elegante, unauffällige Form und können mit ihr alle Tabaksorten geraucht werden. Ferner ist dieses neue Rauch-Instrument von geringem Gewichte, unzerbrechlich und bequem in der Tasche zu tragen; es verursacht beim Rauchen kein Brennen auf der Zunge, ist leicht zu reinigen und verbreitet keinen üblen Geruch. In Marburg wird die „Nobelpfeife" in mehreren Geschäften, auch bei Herrn Martinz, verkauft.

(Redliche Finder.) Am 5. d. fand der Dienstmann Kopič August eine bereits bestätigte, auf zehn Gulden lautende Postanweisung unter ganz unbedenklichen Umständen und gab dieselbe bei der Sicherheitswache ab. Desgleichen hinterlegte eine Frau eine am Vortage auf dem Hauptplatze gefundene Geldbörse mit Geldinhalt, und wurde das Geldtäschchen gleich hernach von dem Verlustträger abgeholt.

(Gefunden) und beim Stadtamte hinterlegt wurde ein schwarzwollenes Tuch. Dasselbe harrt des Eigenthümers.

(Thätigkeit der hiesigen Sicherheitswache.) Im vorigen Monate wurden von der städtischen Sicherheitwache 72 Verhaftungen vorgenommen. Unter den Arretirten befanden sich 13 weibliche Individuen. Von den Verhafteten wurden dem Gerichte eingeliefert 13 Personen wegen Diebstahls, 3 Personen wegen Landstreicherei und 8 wegen verschiedener anderer Delikte. Ein Individuum wurde dem Krankenhause übergeben, die Uebrigen im polizeilichen Wirkungskreise zur Rechenschaft gezogen.

(Ein schöner Mann.) Zum Trabwettfahren, welches am 27. v. M. hier stattfand, war auch ein Stutzer gekommen, der seines Zeichens ein Hochstapler „geriebenster" Gattung" ist — in Marburg jedoch das richtige Medium nicht gefunden hat. Es gelangen dem Abgefeimten nämlich nur einige kleinere Gaunereien. Er ging in drei Gasthöfen durch, ohne Zeche und Zimmer bezahlt zu haben, wodurch die betreffenden Gasthofbesitzer einen Gesammtschaden von zehn Gulden erleiden, er borgte von zwei Privaten 13 Gulden und entlieh sich endlich in Anbetracht der vorgeschrittenen Herbstsaison einen Mentschikoff, welchen er, als es ans Verduften kam, um seine edlen Schultern warf. Es muß gesagt werden: der interessante Fremde war in der That ein schöner Mann und stellte sich in hiesigen Sportkreisen als ein Karl Schad, Spediteur und Pferdehändler aus München, vor. Am Vormittag des 30. v. M. verließ uns unser Mann nach viertägigem Aufenthalt. Sein Reiseziel ist unbekannt. Bekleidet war der Hochstapler mit geschlossenem Sacco, lichtkarrirter Gigerlhose und dem erwähnten grüngefärbten Mentschikoff. Er trägt einen modernen Steirerhut und braunlederne Schuhe. Pferdekenner scheint er auch zu sein und auch im Pferdehandel Bescheid zu wissen. Die Verfolgung des leider zu spät Angezeigten wurde verfügt. Schade, daß es nicht gelang, diesen Schad rechtzeitig unschädlich zu machen.

(Ein Aergernis.) Vor etlichen Tagen hat sich in der slovenischen Kirche während der Frühandacht ein unwürdiger Skandal zugetragen. Zwei übernächtige Individuen machten sich nämlich zuerst den Spaß, einen vor der Kirche stehenden Karren, der einer in der Kirche weilenden Frau gehörte, über die Klostermauer zu werfen, worauf sie sich in das Gotteshaus begaben und durch ihr freches, ausgelassenes Benehmen die Andächtigen in ärgerniserregender Weise störten. Auf die Angaben der Besitzerin des erwähnten Karrens hin stellte ein am Thatorte erschienener Wachmann Nachforschungen an und gelang es ihm, die „Spaßvögel" ausfindig zu machen und zur Anzeige zu bringen. Sie heißen N. Karmelli und U. Burja.

(Steckbrief.) Im steiermärkischen Polizeiblatt Nr. 52 für das laufende Jahr wird die Verfolgung und Ergreifung des Prokuristen der Firma Filipp Haberfeld in Dombovar, Namens Ignaz Haberfeld, Israelit, 27 Jahre alt, angeordnet. Der Genannte soll die südösterreichischen Provinzen geschäftlich bereisen.

(Ein Schlauberger.) Der Fleischerbursche Josef Schweiger, false Schweicker, welcher mittelst Steckbriefes im steiermärkischen Polizeiblatt Nr. 39 für das laufende Jahr verfolgt und dessen Einlieferung an das Landesgericht in Graz

Abgestürzt!

Eine Reise-, Bergsteige-, und Liebesgeschichte von Heinrich Landsberger.

„Abgestürzt! Abermals hat der Bergsteigesport ein Opfer gefordert, eine Nachricht, die diesmal um so erschütternder auf uns wirkt, als dies Unglück einen unserer Mitbürger traf. Herr Doktor Wilhelm Röder, ein junger Arzt aus unserer Stadt, ist bei einer Besteigung des Watzmann allen vorliegenden Anzeichen nach abgestürzt und um's Leben gekommen. Der junge Mann, der sich auf eine Sommerreise nach den Alpen begeben hatte und in diesen Tagen zurückkehren wollte, wurde zuletzt in Berchtesgaden gesehen, wo er in dem bekannten Gasthofe zur Post abgestiegen ist. Von dort aus hat er auch über den Weg der Ramsauer Fahrstraße und der Guglalp den Anstieg unternommen. Einen Führer aber lehnte er trotz aller Warnungen ab, indem er sagte, daß ihm alle Wege und Stege nach dem Berge bekannt wären. Da Doktor Röder aber nach Verlauf von nun schon drei Tagen in seinen Gasthof nicht zurückgekehrt ist, so wird ein Unglück vermuthet und ist das unserem Bürgermeisteramte telegraphisch mitgetheilt worden. Sollte sich die Nachricht von dem Unglücksfalle bestätigen, wie das auch kaum noch einem Zweifel unterliegt, so verlieren wir in dem Dahingeschiedenen eine ebenso liebenswürdige Persönlichkeit, wie auch eine künftige und zuverlässige Stütze der Wissenschaft. Unser Mitgefühl und unsere tiefste Theilnahme wird das so jäh in seiner Blüthe geknickte hoffnungsvolle junge Menschenleben an seine letzte Stätte geleiten!"

So stand es mit fettgedruckten Lettern gleich an der Spitze des lokalen Theils im Morgenblatte, das wie auf so vielen andern Frühstückstischen auch auf dem Frühstückstische des Rentier und Hausbesitzers Herrn Fridolin Hempelmeier lag, und das Fräulein Minnie, heute die Erste am Tische, soeben zur Hand genommen hatte.

„Mama, Papa!" schrie Fräulein Minnie auf, und bleich wie eine Lilie sank sie in das Sopha.

Entsetzt eilte Mama und Papa herbei. Mein Gott, was gab es denn? Was gab es denn? Was gab es denn? Da stand etwas mit dickem schwarzen Druck.

„Ah!" schrie nun auch Madame Hempelmeier auf und glitt in die Ecke, und nur Papa Hempelmeier selber behielt als ein Mann seine Fassung und Würde und sagte mit einem Schütteln des Kopfes: „Hm, hm, hm!"

Was nur sonderbar war bei diesem „hm, hm, hm", das war das, daß dieses „hm, hm, hm" nicht so sehr einen großen Schmerz und eine tiefe Betrübniß auszudrücken schien, sondern eher etwas ganz anderes . . . ja, um es gerade heraus zu sagen, weit eher das pure Gegentheil, nämlich eine stille Freude und Genugthuung . . . und nur, wem es vergönnt war, in das Verhältniß, das diesen Unglücklichen an das Haus Hempelmeier knüpfte, des Näheren eingeweiht zu sein, nur dem war es auch möglich, dem schrecklichen Schmerze von Fräulein Minnie und dem verstohlenen Triumphgefühle, das sich so sichtbarlich und aller Christlichkeit zum Hohn auf dem Gesichte ihres Vaters malte, die richtige Deutung zu geben.

Wird es denn dem Berichterstatter aber wirklich nicht erlassen bleiben, diese alte, uralte Tragödie an dieser Stelle hier noch einmal zu wiederholen? Die Tragödie von dem jungen Mädchen und dem Jüngling, in diesem Falle Fräulein Minnie Hempelmeier und Doktor Wilhelm Röder, die sich in Liebe zu einander finden und sich in ewigem Bunde einander angehören wollen, bis das Verhängniß zwischen sie tritt, natürlich in Gestalt des unbarmherzigen Vaters, weil es den Vätern, statt um die Poesie nur um die Prosa stets zu thun ist. Die Prosa aber, was die in diesem Falle war? Nun, Herr Hempelmeier sagte es dem jungen Manne mit trockenen, dürren Worten. „Erst schaffen Sie sich eine Praxis an, mein Lieber", sagte er zu ihm, „dann wollen wir uns weiter sprechen. Ein Arzt aber mit einer Praxis wie Sie, die nämlich gar keine Praxis ist . . . niemals wird der mein Schwiegersohn! Und somit, mein Herr Doktor, adieu! Adieu! Adieu!" Zerrissen war das süße Band und all' ihr Glück, all' ihre Hoffnung zunichte. Eine Praxis! Wie sollte ein angehender junger Arzt heut noch zu einer Praxis kommen? Ja, wenn er später einmal siebzig Jahre alt war. Jetzt aber war er doch kaum dreißig. Also noch vierzig Jahre warten? Nun ja, was denn? Und hin war all' ihre Hoffnung, ihr ganzes Glück . . .

Nur um sich zu zerstreuen, seinen Gram zu vergessen, nur darum hatte Wilhelm die Reise gemacht. Auf den Bergen, in den Waldesklüften, dort wollte er von seinem Leid sich entladen. Wo aber waren die Berge höher, die Waldesklüfte dunkler und einsamer, als in dem schönen Land Tirol, seinem Lieblingslande, das er kannte wie seine Heimat? . . . Im Anfang nächster Woche wollte er zurück sein! Und nun, nun solch' ein Ende!

Von Neuem schluchzte Fräulein Minnie in ihr Taschentuch hinein und barg ihr unglückliches Antlitz in die Kissen, und vergebens versuchte auch Mama ihr einige Trostesworte zu sagen, denn brauchte sie, mitleidig und barmherzig wie sie war, nicht selber allen Trost? Nur er, dieser Mann, den es uns hart genug ankommt, Papa und Vater zu nennen, setzte, ein Felsen von Stein, mit gleichmüthiger Miene die Tasse an den Mund, und deutlich, ganz deutlich sprach es aus diesem Antlitz: Gottlob, daß er nicht mehr gefährlich werden kann, dieser Mensch! Ein Arzt ohne Praxis! Ja, wenn er eine Praxis gehabt hätte. „Stütze der Wissenschaft!" So

angeordnet wird, trieb sich dieser Tage in Pickern, Rothwein und auch in der Stadt herum. Als die städtische Polizei von der Anwesenheit des Gesuchten in Marburg Kenntnis erhielt, traf sie sofort Anstalten, den damals in Fuhrmanns Gasthaus in der Triesterstraße weilenden Ehrenmann festzunehmen, allein derselbe hatte von der bevorstehenden Verhaftung Wind bekommen und verschwand. Schweiger gab sich in der Umgebung für einen Apfelhändler aus, machte große Zechen und benützte zumeist Fiakerwagen, woraus auf einen größeren Geldbesitz und des Weiteren auf eine neuerliche Gesetzesverletzung des Gauners geschlossen werden muß.

(Ein Liebhaber von Schraubstöcken.) Unter dieser Aufschrift berichteten wir in der letzten Nummer von einem Nachtwächter auf dem Südbahnhofe, der einen Schraubstock „entführte" und denselben an der Ecke des Hauses Nr. 3 in der Kriehubergasse hinterlegte. Wir tragen heute zu dieser Meldung nach, daß diese Deponirung nächst der dort befindlichen Schmiede den Inhaber der letzteren in nicht geringe Verlegenheit versetzte, zumal es erwiesenermaßen häufig geschah, daß unser Liebhaber von Schraubstöcken dem Schmiede Besuche machte und stets „leichter" wegging als er gekommen war.

(Verhaftet) und dem Gerichte eingeliefert wurde am 2. d. Früh der im Landes-Polizeiblatte Nr. 30 wegen einer Veruntreuung verfolgte Schunko Michael. Wir hatten unlängst Gelegenheit, über den hiesigen Aufenthalt des Verhafteten zu berichten und theilten damals mit, daß sich der Gesuchte beim Morgengrauen aus dem Staube gemacht habe. Der Edle rechtfertigte jedoch diesmal das in seine Schlauheit gesetzte Vertrauen nicht, sondern bummelte am lichten Tage frank und frei auf der Franz Josefstraße. Da ereilte ihn denn das verdiente Verhängnis.

(Schwurgericht.) Für die sechste Schwurgerichtssitzung bei dem k. k. Kreisgerichte in Cilli wurde als Vorsitzender des Geschwornengerichtes der Kreisgerichts-Präsident Herr Dr. Adalbert Gertscher und als dessen Stellvertreter die Herren Landesgerichts-Räthe Ludwig Jordan, Lorenz Rattek, Franz Lulek und Josef Reitter berufen.

(Ein Deserteur.) Seit 4. d. war der Infanterist Hermann Kröll des Infanterie-Regimentes Nr. 47 abgängig. Derselbe war hier zuletzt in Uniform gesehen worden. Den Nachrichten aus Graz zufolge wurde der Ausreißer am 7. d. Nachts daselbst in einer Kaffeeschänke in der Griesgasse von der städtischen Sicherheitswache verhaftet und der Stationswache eingeliefert. Kröll sagte bei der Verhaftung aus, er habe einem Rekruten seiner Kompagnie den Betrag von 8 fl. 92 kr. gestohlen, sein Bajonnet, Leibriemen und Feldkappe in der Steinfelder Bierhalle, Münzgrabenstraße, in einen Abort geworfen und seinen Mantel, Waffenrock und Tuchhose in Marburg versetzt.

(Kurlisten.) Die letzte Kurliste für Gleichenberg verzeichnet bis zum 26. v. M. im ganzen 5118 Personen. In der Landes-Kuranstalt Neuhaus bei Cilli sind bis zum 27. v. M. 1042 Personen eingetroffen.

(Krapina-Töplitz.) Die zweiundzwanzigste Liste der Kurgäste und Fremden des Bades Krapina-Töplitz in Kroatien weist bis zum 29. September 2406 Personen als dort angekommen aus. Hiezu die in den Listen nominativ nicht angeführten Kurgäste und Fremden aus dem Bauernstande mit 2872, ergiebt eine Total-Summe der Kurgäste und Fremden mit 5272 Personen; aus Steiermark waren 2423 (Graz 98) angekommen.

* * *

Das neue Bürgerversorgungshaus in Marburg.

In einer bisher völlig abgeschlossenen, obwohl im Innern der Altstadt gelegenen Gasse, in der Burggasse, auf dem ehemals Gasteiger'schen, nun der Stadtgemeinde gehörigen Grunde erblickt man von der Schmiderer Gasse aus ein zwei Stockwerke hohes, einfach gehaltenes, trotzdem aber gefälliges Gebäude, welches bestimmt ist, verarmten Bürgern und Gemeindegenossen ein wohnliches Heim zu bieten.

Durch die vom Gemeinderathe mit dem k. k. Handelsministerium getroffene Vereinbarung wurde bekanntlich die Ecke der Domgasse und des Domplatzes an das Postärar zu dem Ende veräußert, daß auf diesem Platze ein entsprechendes, zugleich zur Verschönerung der Stadt beitragendes Post- und Telegraphenamt erbaut werde, welchem auch das bisherige, in sanitärer Beziehung höchst mangelhafte Bürgerversorgungshaus zum Opfer fallen muß.

Da für die Pfründner stiftungsgemäß jedoch Wohnungen beigestellt werden mußten, beschloß der Gemeinderath den Neubau eines Versorgungshauses, in welchem nicht nur für die bisher untergebrachten 36 Bedürftigen, sondern den Anforderungen der stets wachsenden Stadtgemeinde entsprechend, für eine größere Anzahl Unterstützungs-Bedürftiger Raum geschaffen werden sollte.

Für die Wahl des Bauplatzes war es maßgebend, daß der ehemalige Gasteiger'sche Garten, welcher einen kaum nennenswerthen Ertrag abwarf, die Kosten eines Bauplatzes ersparte, zugleich die Eröffnung einer neuen Verbindungsstraße mit der Kärntnervorstadt ermöglichte, und den Pfründnern eine in der Nähe der innern Stadt gelegene Wohnstätte gewährte, welche es ihnen ermöglicht, ihre Beziehungen zu den bisherigen Wohlthätern aufrecht zu erhalten, und in welcher sie gleichzeitig durch Straßenlärm nicht gestört würden.

Betreten wir das Gebäude, dessen Hauptthor in der verlängerten Frauengasse liegt, und nach Beseitigung des Gollob'schen Häuschens eine freie Ansicht gewähren wird, so gelangen wir in ein lichtes Vorhaus, das in den geräumigen Hof führt, und von welchem links und rechts je ein zu den Wohnräumen führender Gang abzweigt.

Die Räume links sind für die weiblichen, die rechts gelegenen für männliche Pfründner bestimmt. Jeder der beiden Flügel enthält zwei kleinere zweifensterige, und ein dreifensteriges Zimmer gassenseits, ferner hofseitig ein dreifensteriges Zimmer, eine doppelarmige Stiege, zwei Aborte und eine Küche mit Sparherd. — Die gleiche Eintheilung finden wir im ersten und zweiten Stockwerke, nur mit dem Unterschiede, daß über der Einfahrt noch je zwei einfensterige Zimmer liegen, von denen eines als Verwaltungskanzlei, ein zweites als Krankenstube verwendet werden soll. Im Ganzen stehen daher zwölf dreifensterige, zwölf zweifensterige und zwei einfensterige Zimmer zum Belage zur Verfügung, in welchen 74 Pfründner bequem untergebracht werden können.

Im Keller finden wir nebst den Holzlagen eine Waschküche und ein Badezimmer, für welches ein Gasofen mit Wasserzerstäuber binnen zehn Minuten ein Wannenbad von 30° R. um zehn Kreuzer liefert. — Ein Brunnen im Hofe liefert gutes Trinkwasser, und ein geräumiger Garten bietet den Pfründnern Gelegenheit, im Hause sich in frischer Luft zu ergehen.

Wenn wir nach der sonnseitigen Lage des Hauses, der schönen freundlichen Aussicht auf die Gärten in unmittelbarer Nähe und den freien Ausblick auf den waldesgrünen Bacher gedenken, können wir der Gemeindevertretung die Anerkennung nicht versagen, daß sie durch die Erbauung des neuen Versorgungshauses nicht nur geradezu unhaltbare Verhältnisse, unter welchen die Pfründner bisher zu leiden hatten, beseitigt, sondern den Verarmten eine Heimstätte geschaffen hat, welche einen sprechenden Beweis liefert, wie sehr ihr das Wohl ihrer Mitbürger am Herzen liegt.

* * *

Schaubühne.

Mittwoch, den 7. d. wurde die „Fledermaus" gegeben. Die Aufführung dieser stets wirksamen Operette gewährte uns die Gelegenheit, unser Urtheil über das Können der neuen Bühnenmitglieder, soweit eben das Operettenfach in Betracht kommt, rasch zu vervollständigen. Der Mittwochabend war unserer Meinung nach der beste Theaterabend, den wir seit dem Beginn der heurigen Spielzeit gehabt haben. Die Sicherheit, mit der gespielt wurde, der frische flotte Gang der Darstellung, und das geschickte Hervorheben der wirksamen Momente verdienen beifällig genannt zu werden. Von der Gesammtleistung auf die einzelnen Rollen übergehend, gestehen wir, daß uns Frl. Ronda am Mittwoch mit ihrer Rosalinde eine angenehme Ueberraschung bereitet hat. Sowohl dem gesanglichen, als dem darstellenden Theil ihrer Rolle ist Frl. Ronda diesmal gerecht geworden. Einen würdigen Partner fand die genannte Künstlerin an Herrn Brakl, der den Gabriel von Eisenstein, Rosalindens Gemahl, mit lobenswerthem Geschick spielte. Frl. Claar war als Adele ein echtes und rechtes Stubenmädchen, dem man trotz seiner Keckheit, oder vielleicht gerade wegen derselben, nicht gram sein konnte. Frl Brotto, Herr Direktor Frinke (Frank), Herr Sturm (Alfred), Herr Sprinz (Dr. Falke) und Herr Knirsch (Dr. Blind) verdienten sich durch ihr Spiel die Anerkennung des Publikums. Der Prinz Orlofsky des Frls. Böhm war glaublich, die dankbare Rolle des Gefängnisdieners Frosch wurde von Herrn Seeling recht gelungen absolvirt. Wir wünschen der Leitung unseres Theaters, daß alle kommenden Operettenabende diesem einen gleichen mögen.

Donnerstag, den 8. d. ging der „Bibliothekar" in Szene. Reich an komischen Situationen und guten Einfällen, wird dieses Moser'sche Lustspiel, von geübten Darstellern gegeben, jederzeit die Lachmuskeln der Zuschauer in Bewegung setzen. Auch am letzten Donnerstag wurde häufig und herzlich gelacht. Fast alle Rollen waren in guten Händen, einige sogar in sehr guten. So wird sich z. B. gegen den Robert des Herrn Brakl kaum etwas einwenden lassen. Die Figur, welche Herr Brakl so glücklich spielte, erregt freilich an und für sich die heitere Theilnahme des Publikums, dem der Sinn für den Humor nicht gänzlich verkümmert ist; Herr Brakl wußte aber außerdem den schüchternen, unbeholfenen Büchermenschen mit einer so drastischen Natürlichkeit in jedem Zuge zu verkörpern, daß wir nicht anstehen, diese Leistung die beste des Abends zu nennen. Auch die Herren Sprinz (Lothair), Neuber (Macdonald), Zwerenz (Gibson) und Briefner (Marsland) boten Gutes und Sehenswerthes. Frl. Waldeck spielte die Era Webster sehr zufriedenstellend; ihre Auffassung dieser Rolle befand sich mit den Absichten des Dichters im vollen Einklange. Frl. Brotto gab Edith, Marslands Tochter, in annehmbarer Weise. Die noch junge Darstellerin hatte einige recht glückliche Momente, nur möchten wir ihr rathen, die liebenswürdige Natürlichkeit weniger ostentativ zum Ausdrucke zu bringen. Der Gegensatz zwischen den Charaktern der Edith und Eva, welchen Frl. Brotto hervorzuheben bemüht war, scheint uns vielmehr darin gelegen zu sein, daß Edith als das verhätschelte Kind in ihrem Wollen und Wünschen lebhafter und ungestümer ist, während Eva, gelassener und zurückhaltend, in scheuer Innigkeit von einem großen und herrlichen Glücke träumt. Frl. Schmidt verdient für die gelungene Darstellung der „spiritistischen" Gouvernante alles Lob. Frl. Knirsch (Dickson) und Herr Swoboda (Leon Armadale) fanden sich mit ihren Nebenrollen nicht ohne Geschick ab.

—don.

Kunst und Schriftthum.

(Deutsche Rundschau für Geographie und Statistik.) Unter Mitwirkung hervorragender Fachmänner herausgegeben von Prof. Dr Fr. Umlauft. (A. Hartleben's Verlag in Wien, jährlich 12 Hefte à 45 kr., Pränumeration incl. Franco-Zusendung 5 fl. 50 kr.) Von dieser rühmlichst bekannten Zeitschrift geht uns soeben das erste Heft ihres XIV. Jahrganges zu, das durch die Fülle des Gebotenen neuerdings überrascht. Das Programm derselben umfaßt wie bisher alle Fortschritte der geographischen Wissenschaft und außerdem noch die dankenswerthe Specialität, einzelne Länder und Völker in eingehenden, durch Original-Illustrationen erläuterten Artikeln näher bekannt zu machen. Die beste Empfehlung bietet wohl der reiche Inhalt des vorliegenden Heftes mit einigen hochinteressanten und werthvollen Beiträgen. Haupt-Inhalt:

Eine Pilgerfahrt nach Mekka. Von Jul. Böhm, commerciellem Sekretär des k. k. Handelsmuseums in Wien. (Mit zwei Illustrationen.) Die Erforschung des Sangha. Von P. Asmussen. Die Denudation in der Wüste. Von Prof. Dr. Franz Toula. (Mit fünf Illustrationen.) Bilder aus den Sunda-Inseln. Von E. Mayer. 1. Auf Borneo. (Mit einer Illustration.) Die Themse. Von Ad. Möller. Astronomische und physikalische Geographie. Die Präcision und ihre Folgen. Amerika von 1492 bis 1892. Politische Geographie und Statistik. Russisch-polnische Bevölkerungsstatistik. Die Eisenbahnen der Erde. Die Ver-

---

stand's zwar in der Zeitung. Das aber stand, wenn erst die Leute todt sind, dann immer in der Zeitung. Das kennt man schon. Und nun, nun war er todt. „Graf, dieser Mortimer starb Euch gelegen!" Ein Arzt ohne Praxis? Und das sein Schwiegersohn? Jetzt erst athmete er auf. Nun hatte das Schicksal selber einen Riegel vorgeschoben. Nun erst konnte er sein Mittagsschläfchen wieder halten, in Ruhe und in Frieden und durch keine bösen Träume mehr gestört.

* * *

Es war kein Zweifel mehr. Doktor Wilhelm Röder, dieser arme, unglückliche, bedauernswerthe junge Mann war wirklich todt und hatte auf diese schreckliche Weise ein vorzeitiges, bedauernswürdiges Ende gefunden. Seine Leiche war freilich noch nicht gefunden worden. Was aber wollte das sagen? Wer weiß, in welcher Gletscherspalte sie nun ruhte. Auch meldete ein neues Telegramm aus Berchtesgaden, daß von dem Verschollenen noch keine Spur vorhanden sei. Wäre also noch eine Hoffnung gewesen, so mußte jetzt auch ihr letzter Funke verglimmen. Wie konnte ein Mensch auch so ganz und gar verloren gehen, wenn ihm nicht eben ein Unglück zugestoßen war?

An allen Orten, auf der Straße, im Kaffeehause und im Wirthshaus besprach man das tragische Ereignis . . . und es war merkwürdig, nur eine Stimme herrschte über den Verstorbenen. Die Stimme nämlich, was für ein braver und wackerer Mensch er gewesen war. Der Psychologe wird hier den Einwand erheben, daß dieses so günstige Urtheil nur einfach ein Ausfluß des Mitleids war und eine Befolgung jenes allbekannten Grundsatzes, daß man von den Todten nur Gutes sprechen soll. Auch soll es eine ganz alte und bekannte Geschichte sein, daß die Menschen erst dann über die Fehler und Mängel ihres Nebenmenschen ein Auge zuzudrücken pflegen, wenn dieser selber erst alle beiden Augen zugedrückt hat, und daß sie ihm erst dann keinen Stein mehr nachzuwerfen gewohnt sind, wenn sie ihm die drei Schollen Erde nachgeworfen haben. Das aber Alles zu untersuchen, das ist natürlich nicht unsere Sache. Genug, daß über diesen unglücklichen jungen Mann nur diese eine Stimme herrschte, die ihn als den bravsten und den wackersten Bürger bezeichnete, der jemals seine Steuern entrichtet und welcher der Stadt, welche die Ehre, ihn zu beherbergen, genoß, zur höchsten Zierde und zum größten Ruhme gereichte.

Und sonderbar, höchst sonderbar! Auch noch ein anderes Gerücht verbreitete sich plötzlich. Nämlich das Gerücht, wie ganz vortrefflich sich der Verstorbene auch in wissenschaftlicher Beziehung, das heißt als Arzt, bewiesen und bewährt hatte. Schon das Morgenblatt hatte in seiner ersten Notiz diesen Umstand angedeutet. Merkwürdig freilich, daß man so lange der Verstorbene noch lebte, so wenig von seinem Thun und Wirken vernommen hatte. Das aber machte seine Bescheidenheit eben; denn die Bescheidenheit, das war der liebenswürdigste von seinen Zügen. Verborgen und unbekannt, so hatte er gearbeitet und gewirkt, zum Segen der Menschheit gewirkt und in aufopferungsvoller Treue sich ihr hingegeben. Gewissenhaft und tüchtig, wie er am Krankenlager stets befunden worden war, hatte er, wie jetzt mit einem Male bekannt wurde, auch einmal eine wunderbare Heilung vollbracht. Nichts Geringeres als den Billroth'schen Magenschnitt hatte er an einem Patienten ausgeführt und glänzend war ihm die Operation gelungen. Aber nicht nur als Chirurg, wie sich jetzt immer mehr und mehr herausstellte, sondern auch bei inneren Krankheiten und vornehmlich auch in der Diagnose hatte er Außerordentliches, ja Hervorragendes und Glänzendes geleistet. So war der Fall von einem Kranken bekannt, der jahrelang gelitten und der vergebens alle großen Aerzte Berlins, ja ganz Europas konsultirt hatte, bis er durch Zufall zu Doktor Röder kam. Der sagte es ihm gleich auf den Kopf. „Sie haben Zucker", sagte er und richtig! Er schickte den Kranken hin nach Karlsbad, und vier Wochen darauf, da kam er frisch und gesund wie ein Fisch aus Karlsbad zurück, und während all' diese Andern, die Berühmtheiten der ganzen Welt, ihn sterben lassen wollten, hatte ihm Doktor Röder das Leben gerettet, und durch seine Kunst, durch seinen Scharfblick, durch sein Genie war er dem Tode entrissen. Und so wie diesen Kranken, so hatte Doktor Röder noch viele Andere, ja viele Hunderte, die sonst unrettbar verloren waren, erhalten und war ihr Wohlthäter geworden. Sein Lohn aber, das konnte jetzt nur eine Thräne noch sein, die sie ihm nachweinten in sein ungekanntes, sein einsames und eisiges Grab . . .

So sprachen die Leute . . . und wieder mögen einige Skeptiker und Nörgler hier behaupten, daß so die Menschen eben sind und daß das die Natur der Nekrologe ist. Einer fängt an, es zuerst zu erzählen, der Andere will ihn überbieten und der Dritte weiß es noch besser als Beide zusammen. So seien viele Leute nach ihrem Tode groß geworden, die im Leben recht herzlich klein gewesen sind . . . und was noch derlei Redereien alles mehr sind. Das aber soll uns wieder nicht bekümmern. Denn war es nicht Thatsache, daß auch die Presse, das Morgenblatt, von den Verdiensten des Verstorbenen am Ende die gebührende Notiz nahm und an der Spitze des lokalen Theils noch einmal auf ihn, der nun das öffentliche Gespräch allerorten beherrschte, des Näheren zurückkam? „Erst jetzt", so schloß der Artikel im Morgenblatt mit tief bewegten Worten, „erst jetzt, wo uns der Todte für immerdar entrissen ist, sollte es uns beschieden sein, seine glänzende Begabung in ihrem vollen Umfange zu ermessen. Allenthalben ertönt jetzt sein Lob, und nun erst werden

mögensklassen in Preußen. Die Bevölkerung von Serbien. Die Bergwerksproduktion in Oesterreich. Einwohnerzahlen der australischen Hauptstädte. Kleine Mittheilungen aus allen Erdtheilen. Berühmte Geographen, Naturforscher und Reisende. Mit einem Porträt: Dr. Julius Hann. Geographische Nekrologie. Todesfälle. Mit einem Porträt: Dr. Wilhelm Stricker. Geographische und verwandte Vereine. Vom Büchertisch. Eingegangene Bücher, Karten 2c. Kartenbeilage: Amerika von 1492 bis 1892. Entworfen von Prof. Dr. Friedr. Umlauft. (Nördliche Hälfte.)

Die Zeitschrift ist durch alle Buchhandlungen und Postanstalten zu beziehen und dürfte die Pränumeration der „Deutschen Rundschau für Geographie und Statistik" sicher jedem Freunde der Erdkunde, dieser beliebtesten aller Wissenschaften, zu empfehlen sein.

* Es ist ein scharf ausgeprägter Zug des deutschen National-Charakters, sich nicht mit der Kenntnis der glänzenden Außenseite seiner Helden zu begnügen, sondern auch ihr Privatleben eingehend zu studieren. Die Frage, ob dieser Zug ein guter oder ein schlechter sei, ist unzählige Male erörtert worden, an dem Zuge selbst ändern diese Erörterungen nichts. Aber auch wer gegen die Veröffentlichungen aus dem Privatleben großer Männer sich eingenommen fühlt, denen wir doch viele der prächtigsten Bücher der deutschen Literatur zu danken haben, wird nur mit innigster Freude die Briefe lesen, die Moltke an seine Braut und Frau geschrieben hat und die eben jetzt **„Ueber Land und Meer"** (herausgegeben von Professor Joseph Kürschner, redigirt von Otto Baisch, Stuttgart, Deutsche Verlagsanstalt) zu veröffentlichen beginnt. In ihnen zeigt sich Moltke von einer ganz neuen und zwar in einer so überaus liebenswerthen Seite daß diese Briefe in ihrer Gesammtheit selbst seine strategischen und anderen Schriften verdunkeln und überleben werden, weil sie nicht nur ein sachliches, sondern im höchsten Grad das allgemein menschliche Interesse wecken. Jeder sollte diese Briefe lesen, denn gerade in unserer Zeit, die so vieles von unglücklichen Ehen zu erzählen weiß, haben diese Aeußerungen des gewaltigen Mannes etwas überaus Erhebendes, das auf Jung und Alt den bedeutendsten erziehlichen Einfluß auszuüben nicht verfehlen wird. Ueberhaupt zeigt uns die erste Nummer von „Ueber Land und Meer" das Bestreben, das Beste zu leisten und immer vorwärts zu schreiten, ist auf jeder Seite derselben erkennbar. Sowohl in den prachtvollen Kunstblättern aller Genres, die das künstlerisch Gute mit den Anforderungen der Familie zu vereinen wissen und nirgends auf unlautere Regungen spekuliren, wie im Text zeigt sich eine Vielseitigkeit und ein Geschick in der Auswahl, die schwerlich zu übertreffen sind Der belletristische Theil wird besonders glanzvoll durch den neuesten Roman von Sofie Junghans „Zu rechter Zeit" und eine Erzählung von Rudolf von Gottschalls „Das Mädchen vom Prohner Wieck" eingeleitet; belehrende und unterhaltende Artikel schließen sich diesen Beiträgen an. Was dieser Nummer künstlerisch noch einen ganz besonderen Werth verleiht, ist die als Extrabeilage beigegebene, geradezu meisterhafte Nachbildung des Gemäldes von Anton von Werner: „Kronprinz Friedrich Wilhelm an der Leiche des Generals Abel Douay bei Weißenburg"; Gutes zu leisten in der Zeitschriften-Literatur ist eine schwere Kunst, aber es ist eine schwerere in der Hochfluth guter Zeitschriften, die heute von allen Seiten auf uns einströmt, etwas zu bieten, das aus ihr hervorragt und überall bemerkt werden muß, Die Leitung von „Ueber Land und Meer" hat sich dieser schweren Kunst in ihrer ersten Nummer mächtig gezeigt.

Buntes.

(Unberechtigte Selbsthilfe.) Der Kaufmann Cohn, dem sein Name mitunter unbequem wird, stellt sich in Gesellschaft stets als Herr John vor. Dasselbe probirt er auch an der Table d'hote in Marienbad, ohne zu bemerken, daß einer seiner Berliner Bekannten an derselben Platz genommen hat. — Auch diesem präsentirt er sich mit den Worten: „Mein Name ist John!" — „Aber Herr Cohn", erwidert der Urberliner, „behalten Sie lieber Ihren alten Namen, Ihnen kann ja doch kein Jott helfen!"

(Das Herzleiden.) Ein alter Herr reiste mit zwei ihm fremden Damen im Postwagen. Die jüngere schlief bald ein und die ältere erzählte im Laufe des Gespräches, daß ihre Begleiterin leidend sei. Der alte Herr drückte sein Bedauern darüber aus, daß eine so reizende junge Dame krank sei. „Ach ja", bemerkte seufzend die ältere Schwester, „es ist ein Herzleiden." — „Wie?" lautete die theilnehmende Antwort, „und noch so jung! Verknöcherung vielleicht?" — „Verkn...? Ach nein, es ist ein Lieutenant."

(Gut erzogen.) „Ich werd' versetzt, ich krieg' 'n gutes Zeugnis" — erklärte Lieschen siegesbewußt vor dem Schluß des Vierteljahres. Und dann war der wichtige Tag da, der die Zensur brachte. Ernsthaft kommt Lieschen mit ihrem Schein nach Hause. „Nun?" Die Mutter nimmt die Zensur in die Hand. Ihr Gesicht wird immer länger. „Das ist das gute Zeugnis? Und versetzt bist Du auch nicht? Was hast Du denn dazu gesagt? Bist Du denn nicht unglücklich darüber — hast Du gar nicht geweint?" — „Ach, Mama", erwidert die Kleine ehrbar, „ich hatte ja mein Taschentuch vergessen."

(Die Liebe im Spiegel der Sprache.) Wie mannigfaltig sind die Aeußerungen der Liebe! Der Chinese nennt die Geliebte: unverwelkliche, himmlische Theeblüthe; der Tatar: makelloses, nie ermüdendes Füllen; der Japanese: ewig schimmernder Goldlack der Jugend; der Kaffer: nie schlafendes Schlangenauge; der Türke: Tulpe aus dem Garten des Propheten; die Sennerin der Alpen hat ihren Bua; der Tiroler sein Madl. Ja, fast jede Volksklasse hat ihren Spezialausdruck für den Gegenstand der Herzensneigung: so geht der Soldat zu seinem Schatz, der Offizier schwärmt von seiner Flamme, der Student hat seine Dulcinea, der Künstler und Dichter begeistert sich an seinem Ideal, der Bonvivant knüpft und löst oft an einem Tage mehrere „Verhältnisse" und der Philister hat bereits in der Gegenwart seine „Zukünftige."

Eingesendet.

Die Marburger Gemeinderathswähler.

Die Wählerlisten für die bevorstehenden Gemeinderathswahlen sind bereits ausgegeben. Es sind 1586 Wahlberechtigte aufgeführt; der erste Wahlkörper enthält 587, der zweite 302, der dritte 697. Als Haus-, Realitäten- und Gutsbesitzer sind im ersten Wahlkörper 228, als Gasthof- und Kaffeehausbesitzer und Restaurateure 42, als Fabrikanten und Großindustrielle 11, als Kaufleute 51 und als sonstige Gewerbetreibende 52 verzeichnet. K. k. Staatsbeamte und Angestellte giebt es 102, davon gehören dem Lehrstande 29, dem Post- und Telegraphenamte 26 an; 4 Wähler hat das Strafhaus dem Beamtenkörper zugeführt. Die Geistlichkeit verfügt über 18 Stimmen; Advokaten und Notare sind 12, Aerzte 7 uud Apotheker 3 verzeichnet; von Militärs i. R. haben wir im ersten Wahlkörper 6 u. zw. 5 Generale und 1 Oberst, als Lehrer an den Volks- und Bürgerschulen sind 25, als Stadtrathsbeamte 5, als Bahnbeamte 9 (davon 2 i. P.), als Privat 1 und als Bankdirektor 1 wahlberechtigt. Frauen, welche ihr Wahlrecht nur durch Bevollmächtigte ausüben können, finden wir im ersten Wahlkörper 120 eingetragen.

Im zweiten Wahlkörper ist wieder die Zahl der Hausbesitzer (93) am höchsten, nach diesen sind als Gewerbetreibende 78, Südbahnbeamte und Angestellte 37 (davon 5 i. P.), Wirthe und Kaffeesieder 25, Handelsleute 23, Sparkasse- und Bankbeamte sowie sonstige Angestellte 9, pensionirte Staatsbeamte 4, Beamte des Stadtrathes 4, Privatagent 1, Geometer 1, Distriktskommissär 1, Brauführer 1, Telegraphenkontrolore 1 und das Dienstmanninstitut „Union" in diesem Wahlkörper zu wählen berechtigt. Unter den Verzeichneten sind 42 Frauen. Die Geistlichkeit ist im zweiten Wahlkörper nicht vertreten.

Der dritte Wahlkörper enthält 86 Bahnbeamte und Angestellte (davon 19 i. P.), Haus- und Grundbesitzer 58, k. k. Staatsbeamte und Angestellte 27 (davon 15 Postbeamte, 2 Professoren, 3 vom Strafhause), Sparkasse- und Bankbeamte sowie Handels- und sonstige Angestellte 19, Geistlichkeit 14 (1 ev.), Stadtraths- und Bezirksbeamte 7 (1 i. P.), Lehrer 5 (2 i. P.), Dienstvermittlung 3, Musiklehrer 2, Private 2, Lastenführer 2, dann je 1 Theaterdirektor, Lottokollektant, Postbotenfahrt und Zeitungsverlag („Popotnik"). Sonstige Gewerbetreibende sind in diesem Wahlkörper 467 verzeichnet. Unter den 697 Wählern befinden sich 150 Frauen. Von den Gewerbetreibenden des dritten Wahlkörpers sind am zahlreichsten die Schuhmacher mit 82, die Obst-, Eier- und Geflügelhändlerinnen mit 53, die Kleidermacher mit 44, Greisler und Viktualienhändler mit 42, Tischler mit 25. Als Marktfieranten sind 11 in die Liste eingetragen.

Im ersten und zweiten Wahlkörper herrschen die Hausbesitzer, deren Zahl eine bedeutend höhere ist, weil bei vielen Geschäftsleuten, welche zugleich Hausbesitzer sind, diese Eigenschaft nicht angegeben erscheint; sie eignen sich aber auch ganz besonders zu Stadtvätern, denn sie stehen über den Parteien, sie sind frei von allen Parteileidenschaften, und nimmt ein Hausherr trotzdem Partei, so kann man ihm mit Zinsen und Zinseszinsen heimzahlen.

Daß die Herrscher im ersten und zweiten Wahlkörper auch einige Gelehrte und Künstler an ihren Hof berufen, ist nur natürlich.

Im dritten Wahlkörper sind die Beamten und Angestellten der Südbahn am zahlreichsten; die Zahl der Haus- und Grundbesitzer ist nicht mehr entscheidend. Dieser Wahlkörper schreitet zuerst zur Urne, daher besonders die 150 Vollmachten ein sehr gesuchter Artikel; wie man aber hört, wollen sich die Damen der Hallen diesmal die Händler etwas genauer ansehen. Großen Einfluß nahmen bisher auch die zahlreichen Mitglieder der Schuhmacher-Genossenschaft; können sie doch so leicht Abhilfe schaffen, wenn man ihnen nur anvertraut, wo einen oder den andern der Schuh drückt.

Mittheilungen aus dem Publikum.

(Johann Hoff'sche Malzextrakt-Heilnahrungs-Fabrikate) haben sich über vier Dezennien hindurch als wahre und echte Heilnahrungsmittel erwiesen. Tausende und Tausende von Aerzten, darunter die hervorragendsten Vertreter der medizinischen Wissenschaftt haben sich derselben mit den besten Erfolgen bedient und letztere ausdrücklich bestätigt. Jeder erfahrene praktische Arzt wird deshalb mit Recht zu den nämlichen Heilmitteln greifen, wo immer ihm die Diagnose deren Anwendung räthlich erscheinen läßt und besonders, wo es sich darum handelt, den Kranken durch geeignete und bewährte diätetische Heilnahrungsmittel, wie solche in erster Linie die Johann Hoff'schen Malzextrakt-Fabrikate sind, bei Kräften zu erhalten. In Nachstehendem mögen zwei die Johann Hoff'schen Malzextrakt-Heilnahrungsmittel betreffende ärztliche Kundgebungen zur gefälligen Beachtung folgen: „Die günstigen Erfahrungen, die ich bei Behandlung der Tuberkulose mit den Johann Hoff'schen Malzpräparaten machte (Aeußerung des Herrn Med.-Dr. Barach, Chefredakteur des „Illustrirten Badeblattes", hervorragenden Spezialisten auf dem Gebiete der Balneologie), sind keine bloße Empirie. Sie finden ihre vollständige Erklärung in dem Umstande, daß hierdurch der Krankheitsursache, den Tuberkel-Pilzen, entsprechend begegnet wird." — „Angeregt durch die täglich sich mehrenden Anerkennungsschreiben bezüglich der vorzüglichen Wirkung der Johann Hoff'schen Malz-Heilnahrungsmittel, habe auch ich mich entschlossen, den Werth derselben zu erproben und bin schon nach kurzen Versuchen zu dem allergünstigsten Resultate gelangt. Weit über meine Erwartung hat sich bei mehreren meiner Obhut anvertrauten Rekonvaleszenten nach überstandener schwerer Lungenentzündung nicht nur deren allgemeiner Ernährungszustand erstaunlich gehoben, sondern ich konnte auch bei denselben schon nach kurzem Gebrauche der Johann Hoff'schen Heilnahrungsmittel die Herstellung ad integrum konstatiren. Dr. Mohr, Gerichts-

---

einige seiner wahrhaft imposanten Kuren bekannt, die noch jetzt nach seinem Tode für die Entwickelung der medizinischen Wissenschaft von Bedeutung zu sein versprechen. Wie den Verstorbenen aber von jeher eine wahrhaft klassische Bescheidenheit auszeichnete, so liebte er es eben nicht, viel Rühmens und viel Aufhebens von seinen Erfolgen zu machen. Was uns jedoch betrifft, so beibt uns nur die eine einzige Klage und mag sie hier einen Wiederhall finden: „Warum ist er uns entrissen worden? Daß er noch einmal erstünde, erst jetzt erkannt in seinem echten und wahren Werth, der leidenden Menschheit zum Heil und Segen!"

So stand's im Morgenblatt!

Auch im Hause Hempelmeier wurden diese Zeilen gelesen und Fräulein Minnie barg abermals ihr thränenreiches Antlitz in der Sofaecke. Sie hatte es immer gewußt, daß er ein Genie war. Und nun war er todt, todt, todt! Und todt um sie! Jawohl! Absichtlich hatte er sich vom Felsen in die grause Tiefe gestürzt, aus Gram, aus Verzweiflung um sie. Sein Blut aber, das kam auf ihres Vaters Haupt. Nun konnte er zusehen, wie er's dereinst vor Gottes Richterstuhl verantworten würde.

Merkwürdig aber, dieser Vater machte ein Gesicht, das durchaus nicht einer so schweren Verantwortung zu entsprechen schien. Er lächelte sogar und es war noch obendrein ein spöttisches und höhnisches Lächeln, und deutlich klang es, indem er das Blatt aus der Hand legte, von seinen Lippen: „Das glaube ich! Wenn der noch einmal auferstünde! So müßte es kommen! Dann ist er in zwei Jahren Millionär!"

Arme Minnie! So trieb Dein Vater mit Deinem theuren, Unvergeßlichen auch noch im Tode seinen Spott!

* * *

Und abermals saß das Haus Hempelmeier am Kaffeetische zusammen und die Morgensonne leuchtete zum Fenster hinein. Zum dritten Male stieg sie auf seit jenem verhängnisvollen Tage, als das Morgenblatt die schreckensvolle Botschaft verkündigte und die Thränen aller mitleidigen Herzen zum rinnenden Strome entfesselte.

Wie kostbare Perlen, so glitten sie auch noch jetzt über Minnies blasse Wangen hinweg und fielen in das braune Naß, indessen Mama mit trüben Augen die Zeitung überflog, bis diese in der Spalte, wo der Roman stand, endlich haften blieben, und Herr Hempelmeier — den mit dem Ehrentitel Papa und Vater zu belegen, ein unabweisbares Gefühl uns verbietet — sich in den Kurszettel vertiefte und aus diesem, nach dem freudigen Schimmer in seinem Antlitz zu urtheilen, nicht gerade etwas Unangenehmes zu entnehmen schien.

Da öffnet sich plötzlich hastig die Thür. Es ist Auguste, und eine merkwürdige Aufregung spiegelt sich in ihrem treuen Angesichte wieder. Sie ringt förmlich nach Luft.

„Was giebt's?" so fragt endlich Herr Hempelmeier und läßt seine Blicke von dem Kurszettel auf dieses Mädchen schweifen.

Da breitet Auguste die Arme aus und mit strahlenden Augen und mit einer Stimme, daß die Scheiben zittern, so schreit sie auf: „Er lebt!"

Herr Hempelmeier sieht sie verwundert an, und auch Fräulein Minnie und Mama werden mit einem Male aufmerksam.

„Wer lebt?" fragt endlich Herr Hempelmeier.

„Wer?" schreit Auguste, „nun, wer denn sonst? Doch unser Herr Doktor."

Freilich, das Gleichnis von der Bombe, die in das Pulverfaß schlägt, ist nicht ganz neu. Vergeblich aber sinnen wir über ein anderes nach, das so wie dieses geeignet wäre, die Wirkung, die Auguste mit ihrer Botschaft in diesem Augenblick hervorbrachte, zu schildern.

„Was, Dr. Röder?" ruft Herr Hempelmeier noch einmal.

„Ja, freilich doch, Herr Doktor Röder", lachte Auguste, „er ist lebendig und gesund. Eben ist er vom Bahnhof gekommen . . . und mit ihm eine Menge Leute. Er ist auch kreuzvergnügt ich, habe selber mit ihm gesprochen!"

„Mama", schluchzt Fräulein Minnie, und lachend und weinend sinkt sie Mama an die Brust.

Ja! So wie es Auguste berichtete, so war es auch, und eine Stunde später wußte es bereits auch jubelnd die ganze Stadt. Doktor Röder war wirklich nicht todt. Gesund und wohlbehalten war er zurückgekehrt. Die Erklärung aber für das merkwürdige Gerücht, das ihn todtgesagt hatte, war ziemlich einfach. Auf dem Wege zum Watzmann, unweit der Guglalp, mitten im Gebirge, da hatte er einen alten, guten Freund getroffen und da dieser vom Watzmann weiter hinein nach Tirol wollte, so hatte ihn Doktor Röder hinab in der Richtung nach dem Pongau zu ein Stück begleitet. Von Sankt Johann hatte er dann eine Karte nach seinem Gasthof in Berchtesgaden geschickt, mit der Nachricht, daß er nach Berchtesgaden nicht zurückkommen würde, da er über den Bodensee und Lindau nun nach Hause wollte. Seinen Koffer sollte man ihm unter Nachnahme der Zeche an seine Adresse schicken. Das Alles hatte er auf der Karte geschrieben. Die aber war offenbar verloren gegangen, und das war des ganzen Räthsels Lösung.

Was aber auch des Räthsels Lösung war, genug, daß Doktor Röder sich die Freude und den Jubel, mit dem sein gerettetes Leben allerorten begrüßt wurde, kaum zu erklären vermochte und daß am nächsten Morgen, als seine Sprechstunde wieder kam, der Klingelzug in einer unausgesetzten Bewegung sich befand und das Wartezimmer die Zahl der Patienten nicht zu fassen vermochte. Es war, als ob er ein Schatz und ein Genie war.

War es darum ein Wunder, daß dieser junge Mann drei Monate später noch einmal den Muth bekam, sich zu Herrn Hempelmeier zu begeben und ihn um die Hand von Fräulein Minnie zu bitten?"

„Herr Hempelmeier", sagte er, „genügt Ihnen jetzt die Praxis, die ich habe?"

Statt einer Antwort aber sah er den jungen Mann nur freundlich, beinahe zärtlich an und sprach: „Wollen Sie meine Tochter?"

„Natürlich will ich sie", rief Doktor Röder mit strahlendem Gesicht.

Und siehe, da öffnet sich die Thür.

„Wilhelm!" schrie Fräulein Minnie auf.

„Minnie!" schrie Doktor Röder, und vor den Augen Papa Hempelmeiers sanken sich Fräulein Minnie und Doktor Röder in die Arme und küßten sich . . .

„Merkwürdig", sagte Jemand, als der Verlobungsabend kam und das wonnetrunkene Brautpaar sich immer wieder ganz ungenirt vor allen Leuten küßte, „er hat doch etwas für sich, dieser Bergsteigesport. Selbst seine Gefahren! Im schlimmsten Falle stürzt man ab; dann aber öffnen sich die schönsten Mädchenarme und fangen uns auf. So einen Absturz möcht' ich auch einmal erleben!"

und Spitalarzt." — Das Hauptgeschäft der Joh. Hoff'schen Malz-Heilnahrungs-Fabrikate befindet sich Wien, Graben, Bräunerstraße Nr. 8.

Wie ein Kranker nach 30-jährigem schweren Leiden wiederum in den Vollbesitz seiner Gesundheit gelangte!

Fast klingt es wie ein Wunder, wenn wir lesen, daß ein Schwerkranker nach 30jährigem andauernden Leiden, wobei sämmtliche angewandten Mittel erfolglos geblieben waren, plötzlich in der kurzen Zeit von wenigen Wochen seine Gesundheit wieder erlangte. Eine solche erstaunliche Heilung wurde aber thatsächlich durch Dr. Ch. Thomas' Naturheilmethode bei Herrn Mühlenmeister Rudolf Carius zu Bernau bei Berlin vollzogen und veröffentlichen wir zum Beweise nachstehenden eigenen Originalbericht des Patienten, welchen derselbe nach seiner Wiederherstellung bei der Direktion des Ch. Thomas-Institutes zu Egham (England) einreichte. Herr Carius schreibt: „Wohllöbliche Direktion! Es ist mir ein Herzensbedürfnis, Ihnen für ihre große Mühe und Wohlwollen, welches mir zutheil geworden ist, hiermit meinen innigsten Dank auszusprechen. Nie hätte ich geglaubt, daß mein 30jähriges Leiden (rheumatisch-chronischer Husten mit Auswurf u. s. w.) in der kurzen Zeit von neun Wochen geheilt werden könnte. Die verschiedensten Mittel hatte ich in diesen Jahren angewandt und habe nun durch Ihre segensreiche Kur eine Gesundheit erlangt, wie ich sie mir nicht entsinnen kann und hoffe auch dauernd dabei zu bleiben. Indem ich Ihr Institut allen Leidenden bestens empfehle, zeichne ich mit besonderer Hochachtung Rudolf Carius. Bernau bei Berlin, den 8. Juni 1890." — Dr. Ch. Thomas' Naturheilmethode beweist sich von zuverlässiger Wirkung bei allen heilbaren Nerven-, Lungen- und Rückenmarksleiden. Man bezieht dieses berühmte Heilverfahren jederzeit gänzlich kostenfrei durch Hermann Dege's Verlagsbuchhandlung in Leipzig.

Eingesendet.

(Interessantes über Hühneraugen.) Eine geradezu sensationelle Erfindung ist das nach ärztlicher Vorschrift vom Apotheker Meißner erzeigte Hühneraugen- und Warzen-Pflaster, dessen Hauptdepot für Marburg Herr Apotheker W. König übernahm, und fast in allen Apotheken erhältlich, ist. Die einfache Anwendung, die radikale, rasche und schmerzenlose Wirkung bei Hühneraugen, Warzen und Verhärtungen an der Sohle haben diesem Pflaster in kurzer Zeit viele Freunde erworben. Die 3000 Anerkennungen der ersten Hälfte des Jahres 1887, deren Anzahl Ende Oktober 1887 bereits mehr als 20.000 betrug, sowie die goldene Medaille und das Anerkennungs-Diplom sind ein beredtes Zeugniß, daß dieses Mittel das hält, was es verspricht, und daher Jedermann bestens empfohlen werden kann. 1

Nicht nur diese Zeitung,

nicht nur alle Zeitungen Oesterreich-Ungarns und Deutschlands, sondern alle Zeitungen der Welt haben mit der seit 36 Jahren bestehenden, mithin ältesten und solidesten Annoncen-Expedition **Haasenstein & Vogler (Otto Maass)** Vereinbarungen getroffen, welche dieselbe in die Lage setzen, Annoncen übernehmen zu können, genau zu denselben Preisen, wie die Blätter selbst. Diese Annoncen-Expedition erspart also dem Inserenten Porto- und sonstige Spesen, bewilligt ferner bei grösseren Ordres sogar bedeutende Nachlässe, liefert über alle Insertionen Belege, besorgt Uebersetzungen, liefert bereitwilligst Kostenvoranschläge und Satzmuster, zeigt mit einem Wort den **richtigen** Weg, wie annoncirt werden muss. Die Firma **Haasenstein & Vogler (Otto Maass)** besitzt unter gleichlautender Firma in mehr als fünfzig grossen Städten des Continents eigene Bureaux, in

Wien, I., Wallfischgasse 10,

sowie Agenturen in 350 Städten **Oesterreich-Ungarns, Deutschlands, der Schweiz, Italiens, Hollands etc.**

Die Welt ist das Feld dieser Firma!

(Die Administration dieser Zeitung) sowie aller anderen Zeitungen und Zeitschriften Oesterreich-Ungarns und Deutschlands haben mit der Annoncen-Expedition Rudolf Mosse Vereinbarungen getroffen, nach welchen in sämmtlichen Bureaux dieser Firma Annoncen zu den gleichen Bedingungen angenommen werden, wie in den Administrationen der Blätter selbst. Es erwachsen dem Inserenten, der sich der Annoncen-Expedition Rudolf Mosse zur Besorgung seiner Anzeigen bedient, keinerlei Mehrkosten oder sonstige Spesen, vielmehr genießt derselbe erhebliche Vortheile, namentlich sobald mehrere Zeitungen in Frage kommen. Unter Anderem: Es genügt die Einsendung nur eines Manuskripts auch für mehrere Blätter. Man erhält eine Gesammtrechnung für alle benutzten Zeitungen, und ist somit der Abrechnung mit jeder einzelnen Zeitung enthoben. Bei laufenden und größeren Insertions-Aufträgen treten entsprechende Rabattvergünstigungen ein. Kostenanschläge, sowie Druckvorlagen werden bereitwilligst geliefert. Ueber zweckmäßige Abfassung willigst und gewissenhaft Auskunft ertheilt. — Die Annoncen-Expedition Rudolf Mosse besitzt in allen großen Städten eigene Bureaux, in: **Wien I, Seilerstätte 2.**

(100.000 Gulden und 50.000 Gulden) sind die Haupttreffer der großen Prager Lotterie. Wir machen unsere geehrten Leser darauf aufmerksam, daß die Ziehung schon nächste Woche stattfindet.

128

Goldene Medaille, Weltausstellung Paris 1889.

814)

Ein wahrer Schatz

für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk:

Dr. Retau's Selbstbewahrung

80. Auflage. Mit 27 Abbildungen. Preis 2 fl. Lese es Jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet. Tausende verdanken demselben ihre Wiederherstellung. Zu beziehen durch das Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt Nr. 34, sowie durch jede Buchhandlung.

Gedenket bei Spielen, Wetten und Testamenten des Stadtverschönerungs-Vereines in Marburg.

Der heutigen Gesammtauflage liegt ein Prospekt der Johann Haas'schen Buch-, Kunst- und Musikalien-Handlung in Wels bei.

Der heutigen Stadtauflage liegen eine Anempfehlung des Hutgeschäftes von Wilhelm Leyrer, sowie eine Ankündigung des Damen-Hut- u. Modegeschäftes Amalia Holliček in Marburg bei.

Pilsner Bier

stets frisch im Ausschank

1552 bei

Kath. Macher,

Magdalena-Vorstadt Nr. 1

= Soeben beginnt zu erscheinen: =

BREHMS

dritte, neubearbeitete Auflage

von Prof. *Pechuel-Loesche*, Dr. *W. Haacke*, Prof. *W. Marshall* und Prof. *E. L. Taschenberg*,

mit über 1800 Abbild. im Text, 9 Karten, 180 Tafeln in Holzschnitt u. Chromodruck von *W. Kuhnert, Fr. Specht* u. a.

130 Lieferungen zu je 60 Kr. = 10 Halbfranzbände zu je 9 Fl.

TIERLEBEN

Zu beziehen druch **Th. Kaltenbrunner's** Buchhandlung.

Die ergebenst gefertigte Instituts-Inhabung empfiehlt ihre Leute zu aller Art: 1084

Uebersiedelungen, Emballirungen, Gepäckträger, zu Botengängen, Transportirungen mit Hand-Möbelwagen in der Stadt und über Land, sowie Monatdienste, Zimmerputzen, Ueberführen feuersicherer Cassen etc.

Anerkannt schnellste und billigste Bedienung unter Garantie.

II. steiermärkische registrirte Erwerbs-Genossenschaft m. b. H.

Dienstmänner-Union.

Der Vorstand: **Georg Nowak.**

Gefällige Aufträge werden in die Instituts-Kanzlei Postgasse Nr. 8 erbeten und werden daselbst Auskünfte von Wohnungen gratis ertheilt.

Soeben erschien:

BROCKHAUS'

Kleines

Conversations-Lexikon.

4. Auflage.

Neue durchgesehene Ausgabe.

Mit Karten und Abbildungen auf 98 Tafeln,

darunter 13 Chromotafeln.

2 Halbfranzbände: 18 Mark.

Mergel

der möglichst frei von Magnesia und Thon, dagegen viele Kieselsäure besitzt, wird in größeren Quantitäten zu kaufen, oder das betreffende Lager zur Ausbeute zu pachten gesucht.

Offerte von größeren Mustern begleitet, nebst Preisangabe, werden erbeten an **Fr. v. Richter, Graz,** Elisabethstraße 50. 1639

Leinenwaren

in **echter, bester Qualität versendet**

Maria Schöwel

Wien, IX. **Rossauerlände 11.** Preisliste gratis und franco. 1578

Ein Comptoirist

absolvirter Handelsschüler, mit vorzüglicher Handschrift, der deutschen und slovenischen Sprache in Wort und Schrift mächtig, mit besten Referenzen versehen, wünscht ehestens angestellt zu werden. Gefällige Offerte unter **„M."** an die Verw. d. Bl.

1610

S. Wessenjak

Marburg

Herrengasse 32. „Zur Schwalbe" Herrengasse 32.

Offerire zur Herbst- und Winter-Saison:

Gestrickte Kinderstrümpfe in allen Größen pr. Paar 12 kr., 15 kr., 18 kr., 20 kr. Knie-Kinderstrümpfe **„französisch Patent"** in allen Größen, per Paar 20 kr., 25 kr., 30 kr., 35 kr., 40 kr.; Knie-Kinderstrümpfe **„englisch Patent"**, rein Schafwolle in allen Größen, per Paar 35 kr., 40 kr., 45 kr., 50 kr. und 55 kr. Damenstrümpfe **„Jäger"**, per Paar 30 kr., 40 kr., 50 kr. und 60 kr. Herrensocken **„Jäger"**, 25 kr., 30 kr. und 40 kr. Kinder-Anzüge für Knaben und Mädchen in allen Größen, per Stück 45 kr., 50 kr. und 60 kr. Normal-Jägerhemden, per Stück 75 kr., 80 kr. bis 2 fl. Sporthemden, System Professor Dr. Gustav Jäger, per Stück 1 fl. 30 kr. und 1 fl. 50 kr. Neuestes in **Theatertüchern und Fichus**, rein Wolle, per Stück 1 fl. 20 kr., 1 fl. 50 kr., 1 fl. 80 kr., 2 fl., 2 fl. 50 kr. Hochelegante Fichus in Chenillie und Seide, von 2 fl. aufwärts. Praktische Wolltücher, per Stück von 80 kr. aufwärts. Damen-Jersey-Taillen, rein Wolle, in allen Farben und Größen, per Stück 2 fl., soutagirt 2 fl. 20 kr. und Mode-Jersey-Taillen von 2 fl. 50 kr. aufwärts. Knaben-Anzüge **„Jersey"**, Marine-Façon, in den Größen von 3 bis 9 Jahren, per Stück 3 fl., 3 fl. 50 kr. und 4 fl. Baumwollene **Taschentücher** von 60 kr. per Dutzend aufwärts. Halbleinene Taschentücher, mit schöner Mode-Bordure für Herren und Damen, per Dutzend 1 fl. 20 kr. und 1 fl. 40 kr. Reinleinene Taschentücher, glatt, weiß und mit schöner Mode-Bordure, von 1 fl. 90 kr. bis 4 fl. per Dutzend. Reinleinene Battist-Taschentücher, mit Mode-Bordure und à jour-Rand von 3 fl. per Dtzd. aufw.

Ferner offeriere ich mein schönes Assortiment in **Herren- und Damenwäsche, Wirthschafts- und Putzschürzen,** in reizender Ausführung, hochelegante **Herren-Cravatten,** alle Sorten **Futterstoffe, Chiffons** 2c. Alles in **bester Qualität** und billigsten Preisen und bittet um zahlreichen Zuspruch hochachtungsvoll 1614

S. Wessenjak.

Für die Herbst- und Winter-Saison!

Soeben angekommen:

Neuheiten in Damen-Confection

als: **sehr moderne**

Mäntel und Jacken aller Art,

auch Stoffe und Aufputz

in grosser Auswahl.

Alle Bestellungen werden schnellstens ausgeführt.

Achtungsvoll

1489 **Josef Skalla**

Tegetthoffstrasse Nr. 30.

Veränderungs-Ausweise

Meldebuch

Evidenz-Verzeichnisse

für die nichtactive Landwehr-Mannschaft sind vorräthig be

Ed. Janschitz' Nfgr. (L. Kralik), Marburg.

Garantie der Echtheit

unserer seit Jahren in ihrer Trefflichkeit und Wirksamkeit rühmlichst anerkannten Specialitäten:

Dr. Suin de Boutemards aromat. Zahnpasta

das universellste und zuverlässigste Erhaltungs- und Reinigungsmittel der Zähne und des Zahnfleisches in 1/1 und 1/2 Päckchen à 70 und 35 kr.

Dr. Borchardts aromatische Kräuterseife

wirksamstes Mittel gegen die **so lästigen Sommersprossen, Finnen, Pusten, Schuppen** und **andere Hautunreinigkeiten,** sowie gegen **spröde, trockene** und **gelbe Heut;** gleichzeitig **vorzügliche Toilette-seife.** Versiegeltes Päckchen 42 kr.

Dr. Béringuiers Kräuterwurzel-Haaröl, zur Stärkung und Erhaltung der Bart- und Haupthaare, à Flasche 1 fl. ö. W.

Prof. Dr. Lindes' vegetabilische **Stangen-Pomade,** erhöht den Glanz u. Elastizität der Haare und eignet sich gleichzeitig zum Festhalten der Scheitel, in Originalstücken à 50 kr.

Balsamische Olivenseife zeichnet sich durch ihre belebende u. erhaltende Einwirkung auf die Geschmeidigkeit und Weichheit der Haut aus, in Päckchen à 35 kr.

Dr. Béringuiers aromatischsr Kronengeist, als köstliches Riech- u. Waschwasser, welches die Lebensgeister stärkt und ermuntert, in Originalfl. à 1 fl. 25 kr. u. 75 kr.

Dr. Hartungs Kräuterpomade zur Wiedererweckung und Belebung des Haarwuchses, in versiegelten und im Glase gestempelten Tiegeln à 85 kr.

Dr. Hartungs Chinarinden-Oel, zur Conservierung und Verschönerung der Haare, in versiegelten u. im Glase gestemp. Flaschen à 85 kr.

Gebrüder Leders balsamische Erdnussölseife à Stück 25 kr., 4 Stück in 1 Packet 80 kr. Besonders bei rauher und aufgesprungener Haut und empfindlichem Teint, namentlich Damen und Kindern sehr zu empfehlen.

Zu obigen Originalpreisen zu haben in 557

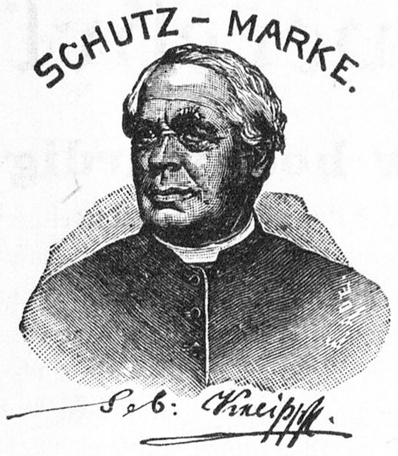
Marburg bei **Jos. M. Richter,** Stadt-Apotheke.

Warnung: Vor **Falsificaten,** namentl. von **Dr. Borchardts Kräuterseife** und **Dr. Suin de Boutemards Zahnpasta** warnen wir nachdrücklichst.

Mehrere Fälscher und Verschleißer derselben sind bereits in Prag und Wien gerichtlich verurtheilt worden.

Raymond & Co. in Berlin

k. k. Privilegium-Inhaber.



Unübertroffen!

Ächt Kneipp-Malzkaffee pur

oder mit

Ölz-Kaffee

gemischt, gibt ein **gesundes, billiges** Kaffeegetränk mit feinem Aroma, das dem theuren gifthaltigen Bohnenkaffee entschieden vorzuziehen ist. **Kneipp-Malzkaffee** ist nur **ächt** in rothen, viereckigen Paqueten mit nebenstehenden

2 Schutzmarken;

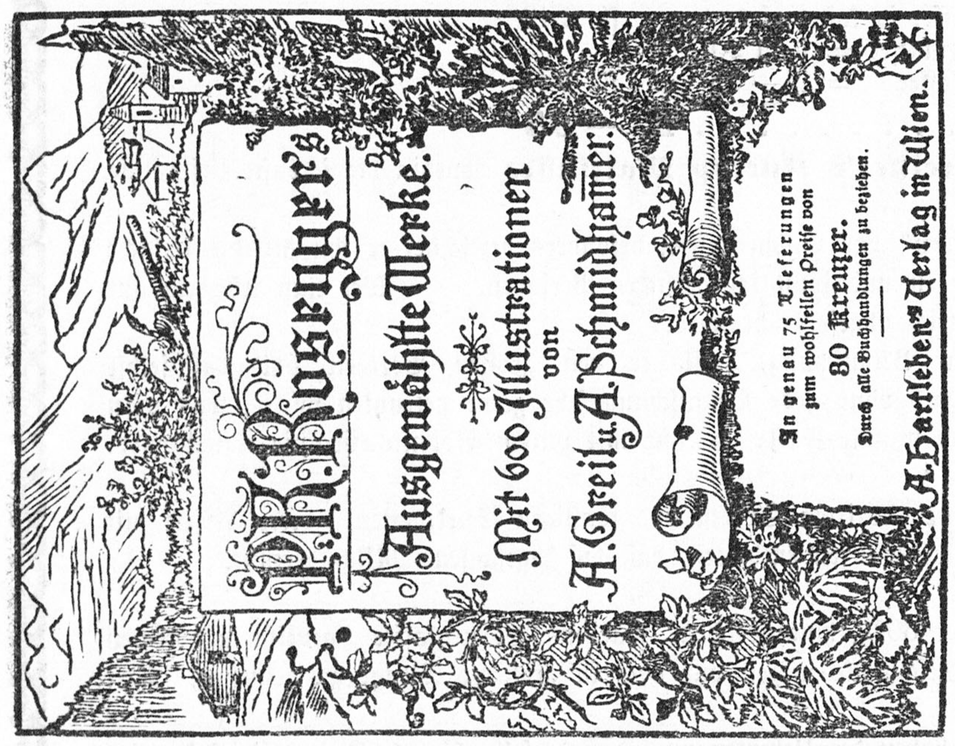
Ölz-Kaffee nur mit unserer Firma.

Gebrüder Ölz, Bregenz

vom Hochw. Herrn Pfarrer Seb. Kneipp für Österreich-Ungarn **allein** priv. Malzkaffeefabrik.

Zu haben in allen besseren Spezereihandlungen.

1229 **Vertreter für Steiermark, Anton Stadler, Graz.**



Alle Gattungen 1560

Bettdecken

werden **Mühlgasse Nr. 19** zu den billigsten Preisen verfertigt. Für reelle Bedienung sorgt bestens und bittet um zahlreiche Aufträge achtungsvoll

Marie Serschütz

Deckenmacherin seit dem Jahre 1862.

Korbwaaren

jeder Art, besonders 5 Kilo-Postkolli-Körbe, dann Packkörbe zum Wild-Versandt, offerirt billigst die 1617

Korbflechtschule

in **Rohitsch-Sauerbrunn.**

Empfehle mich zum 1521

Krauteinschneiden

mit **feinstem Tirolermesser** per **100 Stück 25 kr.**

L. Schinko, Hauptplatz Nr. 6.

Tiroler 1509

Krautschneider

empfiehlt sich bestens **Lendgasse 4.**

Italienisch und Französisch.

Unterzeichneter, absolvirter Jurist, erfahrener Sprachlehrer, erbietet sich zum Unterricht im Italienischen und durch einen längeren Aufenthalt in Genf und Brüssel ist er auch befähigt, Conversations-Unterricht im Französischen zu ertheilen

Gustav Beltrame

aus S. Michele am Tagliamento (Provinz Venedig)

Apothekergasse Nr. 7

Sprechzeit von 9—11 Uhr Vormittag und von 2—4Uhr Nachmittag. 1515

Bilder- und Papierhandlung

Friedrich Czadnik

Domgasse 3

Verkaufsstelle der Marburger Zeitung

Buchdruckerei und Drucksorten-Verlag.

Gutes Papiermaterial. Elegante Ausstattung.

L. Kralik

Ed. Jansohitz' Nfgr., Marburg.

Postgasse Nr. 4.

Drucksorten aller Art:

Circulare, Rechnungs- und sonstige kaufmännische Formulare, Adreßkarten, Zeitungs-Beilagen, Prospekte, Preislisten, Kataloge, Brochüren, größere Werke ꝛc. werden in kürzester Frist ausgeführt.

Die **neuesten Maschinen, Stereotypie,** sowie **die bedeutende Vermehrung der Titel- und Zierschriften** setzen dieselbe in den Stand, mit den Preisen sowie mit der Ausstattung der Arbeiten jeder Konkurrenz zuvorzukommen.

Die **„Marburger Zeitung"** ist das verbreiteste und älteste Blatt in Unter-Steiermark und den angrenzenden Theilen Kärntens und eignet sich daher **vorzüglich zur Insertion.**

Preis-Listen des Drucksorten-Verlages stehen kostenlos zur Verfügung.

Billigste Preise. Prompte Lieferung.

Leihbibliothek. „Marburger Zeitung." Papierhandlung.

Der neue Jahrgang der „Illustrirten Welt" zeichnet sich durch eine **ganz bedeutende Vermehrung des belletristischen Teils** aus. Derselbe wird eröffnet durch die beiden hochinteressanten, spannenden Romane:

Die Welt des Scheins. Von **A. von der Elbe,** | **Pique-Aß.** Von **A. Berthold,**

denen sich dann in unerreichter Fülle und Mannigfaltigkeit Unterhaltungs- und Bildungsstoff mit herrlichem Bilderschmuck anreiht.

Die „Illustrirte Welt" ist so recht

ein Familien-Journal im besten Sinne des Wortes.

Alle 14 Tage erscheint ein Heft.

Preis pro Heft nur 30 Pfennig.

Abonnements

in allen Buchhandlungen u. Zeitungs-Expeditionen (diese liefern ein Probeheft auf Verlangen zur Ansicht ins Haus), sowie bei allen Postanstalten.

Stefan Mladenek

Tapezierer, Marburg, Mühlgasse 7 empfiehlt sich zur Uebernahme aller Gattungen Tapezierer-Arbeiten im und außer dem Hause. 1581

Auch sind billige und schöne Ruhebetten, Betteinsätze und Matratzen zu haben.

An die verehrlichen Hausfrauen!

Der hochwürdige Herr Pfarrer Kneipp

in Wörishofen, der weltbekannte Reformator des Naturheilverfahrens, der Volks-Ernährung und Bekleidung, gab in den „Kneippblättern" Nr. 9 am 5. Mai d. J. in ausführlicher Weise bekannt, daß er zu seinem Bedauern wahrnehmen müsse, wie sein Name unter Anderem auch in Bezug auf Malzkaffee mißbraucht werde, — daß einfach geröstetes Braumalz und geröstete Gerste ꝛc. ꝛc. unter dem Titel „Malzkaffee nach Pfarrer Kneipp", „nach System Kneipp" oder sogar als „Kneipp's Malzkaffee" in den Handel kommen — während er **nur** unsere Firma berechtigte, für das deutsche Reich Malzkaffee als nach seiner Angabe hergestellt zu bezeichnen, sein Bild und Namenszug, sowie den Titel „Kneipp's Malzkaffee" für unser Fabrikat zu führen — dafür aber auch die Bedingung stellte, daß wir uns in Bezug auf Fabrikation und Preisstellung seine Controlle gefallen lassen müssen.

In jüngster Zeit hat sich nun der hochwürdige Herr Pfarrer veranlaßt gesehen, diese unserer Firma verliehene Berechtigung für alle Staaten der Welt auszudehnen, in Folge dessen haben wir den Bau einer großen Malzkaffee-Fabrik in Stadlau-Wien beschlossen. Für Oesterreich-Ungarn hat uns der Herr Pfarrer die Pflicht auferlegt, unser Fabrikat nur „in ganzen Körnern" in den Handel zu bringen, welchem Verlangen wir umso lieber entsprechen, als das tit. Publikum dadurch Gelegenheit hat, sich zu überzeugen, was es kauft. 1648

Für die Fabrikation dieses auf eine **neue von uns erfundene Art hergestellten Malzfabrikates** — sowie für die damit im Zusammenhang stehende maschinelle Einrichtung — haben wir **in allen Staaten das Patent angemeldet.**

Unsere verehrten Hausfrauen werden nun fragen, welche besondere Vortheile dieser so sehr empfohlene **Kathreiner's Kneipp Malzkaffee** habe, worauf wir mit voller Ueberzeugung die Antwort geben können, daß, wenn derselbe genau nach Gebrauchsanweisung behandelt wird, er große noch nicht gekannte Vortheile in sich birgt; er ist:

1) der billigste und
2) der gesündeste Kaffee-Zusatz;
3) das angenehmste und
4) das nahrhafteste Kaffee-Ersatz-Mittel.

Beweislieferung:

1. **Wichtig als Zusatz** ist **Kathreiner's Kneipp Malzkaffee**, weil man von demselben ohne den Geschmack des Bohnenkaffees zu beeinträchtigen, diesem die Hälfte zusetzen kann und dadurch die Hälfte Bohnenkaffee spart; es ergiebt sich hieraus folgende Rechnung:

Braucht eine Hausfrau in der Woche 1 Kilo gebrannten guten Bohnenkaffe, so kostet dies			fl. 2·40
Wenn sie für die Folge **Malzkaffee** anwendet:	½ Kilo Bohnenkaffee	= fl. 1·20	
	½ „ Malzkaffee	= „ —·25	= fl. 1·45
also Ersparnis in jeder Woche			**fl. —·95**

Außerdem sind Surrogate als **Cichorien, Feigenkaffee ꝛc. nicht nöthig,** weil **Kathreiner's Kneipp Malzkaffee** ohnehin die schönste tiefbraune Farbe gibt und den Geschmack abrundet.

2. **Gesund ist dieser Zusatz:** Pfarrer **Kneipp** warnt in seinem Buch: „So sollt Ihr leben" vor Bohnenkaffee, besonders bezeichnet er ihn als die Ursache von Magen- und Nervenleiden, Bleichsucht und Blutarmuth, namentlich gilt seine Warnung Frauen, Kindern und sonst schwächlichen Personen. — Wer nun trotzdem am Bohnenkaffee hängt, mische Kaffeebohnen zur Hälfte mit Malzkaffee, wodurch die schädliche Wirkung wesentlich abgeschwächt wird.

Unser **Kathreiner's Kneipp Malzkaffee** eignet sich besser als alle Kaffee-Surrogate zur Beimischung, weil er den großen Vortheil hat, daß selbst ein reiner Absud desselben einen dem Bohnenkaffee beinahe gleichkommenden Geschmack aufweist, deshalb ohne jede Beimischung sehr gerne getrunken wird, was man von einem Absud von Cichorien und Feigenkaffee nicht behaupten kann; nebenbei gibt er eine schöne, klare braune Farbe, wie sie mit purem Bohnenkaffee nie erzielt wird.

Damit ist auch der Beweis geliefert für die Behauptung, daß er

3. **das angenehmste Kaffee-Ersatzmittel** ist gegenüber vielen anderen, als **Malzkaffee** titulirten Sorten und sonstigen Surrogaten, deren Absud mit Milch verdünnt, in den meisten Fällen eine graue schmutzige Brühe gibt, und von denen einige sogar so viel Säuren enthalten, daß die zugegossene Milch gerinnt.

Kathreiner's Kneipp Malzkaffee ist auch

4. **das nahrhafteste Kaffee-Ersatzmittel,** weil die im Malz enthaltenen Nährstoffe über 60% hinaufreichen, während Bohnenkaffee eigentlich gar keinen Nährwerth hat, derjenige von Cichorien und anderer Surrogate aber, durch die Unmöglichkeit, sie ihres Geschmacks wegen pur oder in größerer Menge zu genießen, stark beeinträchtigt wird.

Wir können daher **„Kathreiner's Kneipp Malzkaffee"** auf das Wärmste empfehlen und haben die Ueberzeugung, daß derselbe binnen Kurzem in fast allen Familien eingeführt und eine große Ersparrnis in deren Haushaltungskosten bringen wird.

Offen, das ist im Anbruch, wird unser Malzkaffee nicht, sondern nur in Packeten abgegeben.

Man verlange stets **„Kathreiner's Kneipp Malzkaffee"** in Packeten mit Bild und Namenszug **Kneipp's** und unserer Unterschrift.

Der Verkaufspreis ist jedem Packet aufgedrückt und stellt sich derselbe auf **25 kr.** für ½ Kilo, **10 kr.** für ca. 200 Gr., **5 kr.** für ca. 100 Gr.

Franz Kathreiner's Nachfolger, München-Wien.

P. S. Das Comité der in Halle a/S. versammelt gewesenen Naturheil-Aerzte hat unser daselbst ausgestelltes Fabrikat Kathreiner's Kneipp Malzkaffe mit der goldenen Medaille ausgezeichnet.

Zu beziehen durch alle Colonialwaaren-Geschäfte.

Vertreter: Wilhelm Hawel, Graz.

Badewannen

Douche-Tassen, Sitzwannen, Badestühle, Blech- und Emailgeschirr, Grablaternen, Closet-Einrichtungen, mit und **ohne** Wasserspülung, sowie **Uebernahme aller Bauspenglerarbeiten** und **Reparaturen** bei solider Ausführung, schnellen und billiger Bedienung bei

Alois Hoinig, Spengler,

980 **Burggasse Nr. 8.**

Verdauungs-Wein

Das beste Mittel

Der Verdauungs-Wein

(Vinum digestivum Breymesser)

aus der fürstbischöflichen Hofapotheke zu **Brixen** von Msr. **Ph. C. Breymesser** ist das beste und sicherste Mittel, jede Art von Verdauungsstörung, Verstopfung ꝛc. in kürzester Zeit zu heilen. Preis einer Flasche **fl. 1** u. **fl. 2.50** sammt Gebrauchsanweisung. Zu haben bei den Herren Apothekern: J. Eichler, Leonhardstr. 6, J. Purgleitner, Hirschenap., Graz; Svoboda, Laibach; Kupferschmied, Cilli; Thurmwald, Klagenfurt.

für Magenleidende

Verdauungs-Wein

Die Modenwelt.

Illustrirte Zeitung für Toilette und Handarbeiten.

Jährlich 24 Nummern mit 250 Schnittmustern.

Preis vierteljährlich Mk. 1.25 = 75 Kr.

Enthält jährlich über 2000 Abbildungen von Toilette, — Wäsche, — Handarbeiten, 14 Beilagen mit 250 Schnittmustern und 250 Vorzeichnungen. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen u. Postanstalten (Ztgs.-Katalog Nr. 3845). Probenummern gratis u. franco bei der Expedition **Berlin** W, 35. — **Wien** I, Operngasse 3.

Feinste

Visitkarten

von 50 kr. aufwärts werden schnellstens hergestellt in der Buchdruckerei

Ed. Janschitz Nachfg. (L. Kralik)

Josef Martinz

Marburg, Herrengasse 18

empfiehlt:

Beste Blitzlampen

mit unübertroffener Leuchtkraft und rein weißer Flamme, in den Größen 15''' 20''' und 30''' — Einfachste Behandlung, **größter** Licht-Effekt.

Lager sämmtlicher

Ditmar-Lampen und Lustres

zu original Fabriks-Preisen — Vollständiges Lager in Herren-, Damen- und Kinder-

Gummi-Überschuhe,

Herren Gummi-Regenmäntel,

Essbestecke in Alpacca-Silber Iᵃ,

Alpacca und Zinnstahl,

sowie sämmtliche **Haus- und Tafelgeräthschaften** der **Berndorfer Metallwaren-Fabrik** zu original Fabriks-Preisen.

Zur Weinlese:

Geprüfte Klosterneuburger-Mostwagen,

1643 **Feuerwerke.**

Seit 44 Jahren bewährt.

Nirgends kann über den Werth eines Nahrungsmittels ein richtigeres Urtheil gefällt werden, als in umfangreichen Krankenhäusern, in Militär-lazarethen und öffentlichen sanitären Anstalten, wo sich die Gelegenheit darbietet, die Wirkung eines Diäletikums im Großen und nach jeder Richtung hin zu beobachten.

Die Anstaltsärzte lassen bei ihrer großen Verantwortlichkeit natürlich kein Präparat durchgehen, das sie nicht vorher genau geprüft hätten oder dessen Zusammensetzung ihnen nicht auf's Genaueste bekannt wäre. Von den Malzpräparaten, welche dort angeführt sind, war es vorzugsweise das **Johann Hoff'sche Malzextrakt-Gesundheitsbier**, welches sich zur Stärkung und Ernährung am besten eignete. So wurde es denn in circa 400 Lazarethen eingeführt, und es wurden die erfreulichsten Wirkungen von den Chefärzten der Lazarethe wie nachstehend amtlich berichet:

Amtlicher Heilbericht.

Das Johann Hoff'sche Malzextrakt-Gesundheitsbier, welches im hiesigen Garnisonsspitale zur Verwendung kam, erwies sich als gutes Unterstützungsmittel für den Heilprozeß, namentlich das Malzextrakt war bei den Kranken mit chronischem Brustleiden beliebt und begehrt, die Malz-Chokolade für Rekonvaleszenten bei geschwächter Verdauungskraft nach schweren Krankheiten ein erquickendes, sehr beliebtes Heilnahrungsmitel. K. k. Garnisonsspital Nr. 2, IV. Abtheilung in Wien. a1645

Dr. Porias, Stabsarzt.

Dr. Loeff, Oberstabsarzt.

An Herrn Johann Hoff, Erfinder und einziger Erzeuger der nach seinem Namen benannten Johann Hoff'schen Malz-Heilnahrungs-Fabrikate, Besitzer von 76 hohen Auszeichnungen und Ernennungen, Ritter hoher Orden, k. u. k. Hoflieferanten der meisten Souveräne Europas, in **Berlin und Wien, Stadt, Graben, Bräunerstraße 8.**

Das Johann Hoff'sche Malzextrakt-Gesundheitsbier hat sich in allen beobachteten Fällen als ein sehr gern genommenes, die besten Wirkungen eines Nähr- und Stärkungsmittels enthaltendes Getränk erwiesen und bei der Trägheit der Funktionen der Unterleibsorgane, chronischen Katarrhen, großem Säfteverlust und Abmagerung, als ein ausgezeichnetes Mittel gewirkt.

Feldspitäler-Direktion in Schleswig 1864.

Dr. Mayer, Regierungsarzt

Pirz v. Gayersfeld.

Zu haben in allen Apotheken, Drogerien und renommirten Geschäften. Depots in Marburg: F. P. Holasek; Apotheke König und Mayr, Kaufmann.

Unter 2 Gulden wird nichts versendet.

Die reichhaltigste aller Moden-Zeitungen

ist die **Illustrirte Frauen-Zeitung.**

Dieselbe bringt jährlich in jährlich 24 Doppelheften 24 Moden- u. Unterhaltungs-Nummern mit Beiblättern, in reizvollen farbigen Umschlägen. Die Moden-Nummern sind der „Modenwelt" gleich, welche mit ihrem Inhalte von jährlich über 2000 Abbildungen sammt Text weitaus mehr bietet, als irgend ein anderes Modenblatt. Jährlich 14 Beilagen geben an Schnittmustern zur Selbstanfertigung der Garderobe für Damen und Kinder wie der Leibwäsche überhaupt genügend für den ausgedehntesten Bedarf. — Der Unterhaltungstheil bringt außer Novellen, einem vielseitigen Feuilleton und Briefen über das gesellschaftliche Leben in den Großstädten und Bädern regelmäßige Mittheilungen aus der Frauenwelt, Kunstgewerbliches, fürs Haus, Gärtnerei und Briefmappe, sodann viele künstlerisch ausgeführte Illustrationen und an Moden und Handarbeiten endlich noch Folgendes: jährlich über 75 Artikel mit über 300 Abbildungen, 12 große farbige Modenbilder, 8 farbige Musterblätter für künstlerische Handarbeiten und 8 Extra-Blätter mit vielen Illustrationen, sodaß die Zahl der letzteren an 3000 jährlich hinanreicht. Kein anderes illustrirtes Blatt überhaupt, innerhalb oder außerhalb Deutschlands, kann nur entfernt diese Zahl aufweisen; dabei beträgt der vierteljährliche Abonnementspreis nur 2 M. 50 Pf. Einzelne Hefte kosten 50 Pf. = 30 kr. — Die „Große Ausgabe mit allen Kupfern" bringt außerdem jährlich noch 36 große farbige Modenbilder, also jährlich 64 besondere Beigaben, und kostet vierteljährlich 4 M. 25 Pf. (in Oesterreich-Ungarn nach Cours).

Abonnements werden jederzeit angenommen bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. — Probenummern gratis und franko durch die Expedition, Berlin W, Potsdamerstraße 38, Wien, I, Operngasse 3.

Telegrafen-Unterricht

für Eisenbahn- und Postbeamten-Aspiranten (Herren und Damen) ertheilt gründlich ein activer Beamter.

Anfrage in der Verwaltung des Blattes. 1612

Staatl. gepr. 1650

Kindergärtnerin

sucht außer Haus Stund. b. Kind., od. als Vorleserin; auch gründlicher Klavierunterricht w. ertheilt. Honorar mäßig. Antr. erb. „**Pflichtgetreu**" post. rest. Marburg bis 20. d. M.

Blumenpapiere

und Bestandtheile, den **Naturblumen ganz gleich gearbeitet,** nur Pariser u. Ausländer Fabrikate, zur Anfertigung aller Sorten **Kunstblumen** für 1661

Grabkränze

liefert am billigsten

Joh. Gaißer's Papierhandlung
Burgplatz.

Bauplatz

in der Nähe der Grazervorstadt zu kaufen gesucht. Adr. in der Verw. d. Bl. abzugeben. 1655

Papierrosen & Kunstblumen

für **Grabkränze** verfertigt schnell und sehr billig Frau **Hermine Klingberg**, Schillerstraße Nr. 24, II. Stock. Daselbst wird auch Unterricht zur Erlernung der Papier-Kunstblumenarbeiten ertheilt. — Honorar sehr mäßig. 1660

---

3 Vorstehhunde

8 Wochen alt, edelster Abkunft sind verkäuflich **Wilhelmplatz Nr. 5,** II. Stock links. 1664

---

3 Stück hochtragende 1663

gute Melkkühe

und 1 Sück Kuh mit Kalb zu verkaufen **Lindenhof,** Ober-St. Kunigund.

Local-Veränderung.

Hiermit beehre ich mich meinen hochgeschätzten Kunden und dem P. T. Publikum die ergebenste Anzeige zu machen, daß ich mein, seit dem Jahre 1836 bestehendes 1495

Handschuh- & Bandagen-Geschäft

in die

obere Herrengasse Nr. 24

gegenüber **Café Furche** (vorm. Pichs) verlegt habe.

Indem ich meinen geehrten Kunden für das mir bisher geschenkte Vertrauen bestens danke, bitte ich, mir dasselbe in gleichem Maße auch fernerhin zu Theil werden zu lassen, wofür ich beste Waare und reellste Bedienung zusichere.

Hochachtungsvoll

Alois Buchta
Handschuhmacher und Bandagist.

Gebrauchte Specerei- und 1628

Schnittw.-Stellagen

Pudeln werden zu kaufen gesucht.

Wo? sagt die Verw. d. Bl.

Volksschullehrer

ertheilt **Privatunterricht;** auf Wunsch auch im Gesang und Klavierspiel; Honorar mäßig. Adresse in der Verw. d. Bl. 1636

Im Verlage von **Ed. Janschitz Nfgr. (L. Kralik) Marburg, Postgasse** ist soeben erschienen:

Alphabetisches

Orts-Verzeichniss

der

Gemeinden Untersteiermarks.

Als praktisches Handbuch besonders zum Ankauf zu empfehlen, nachdem detaillirt bei allen Orten die

Post- und Telegraphen-Stationen

angegeben sind, mithin bei Absendung von Briefen oder Frachtstücken das oft zeitraubende Suchen nach dem Postamte, in dessen Zustellungskreis der fragliche Ort gehört, entfällt.

Sämmtliche Stadt-, Markt- und Ortsgemeinden der Bezirkshauptmannschaften: **Marburg, Cilli, Pettau, Radkersburg, Luttenberg, Windenau, Graz, Leibnitz und Rann** finden in dem Buche die erforderl. Beachtung.

Preis nur 50 Kreuzer.

Gegen Einsendung von **60 Kreuzer** erfolgt Franco-Zusendung.

Dank.

Beim Scheiden unseres hochverehrten Ingenieurs Herrn **Camillo Washington Walenta** aus dem Heizhause, in eine andere Dienstes-Abtheilung sprechen Endesgefertigte für die seit dem Jahre 1885 bis heute bewiesene liebe-, achtungsvolle und gerechte Behandlung obgenanntem Herrn den wohlverdienten Dank aus.

Marburg, den 10. Oktober 1891.

Die Lokomotivführer-Substituts.

1649

Ein 1607

Gasthaus

wird auf Rechnung oder

Greislerei

abzulösen gesucht. Anträge an die Verw. d. Bl.

Große Partie

bestes 1642

Acten-Maculatur-Papier

offerirt billigst

Anton Löschnigg

Papier-Großhandlung

Graz, Griesgasse Nr. 4.

Muster und Preise gratis und franco.

Nüsse & Fisolen

kauft zu höchsten Preisen 1647

J. Troger, Marburg **Burgplatz**

Sehr schöner 1643

Korbwagen

(Oelachsen), sammt figurantem Pferd, auch vollkommen geritten für Herren und Damen, mit Geschirr und Zugehör, um **800 fl.** zu haben.

Anfrage **Schillerstraße 4,** II.

Ein Nähmaschine

noch gut erhalten, zu verkaufen

1658 **Herrengasse 35,** I. Stck.

Das Haus Nr. 3

in der Färbergasse ist zu verkaufen. Unterhändler ausgeschlossen. Auskunft daselbst. 1134

Kirchenwein-

Licitation.

Am **26. Oktober l. J.,** um 11 Uhr mittags, werden in **Ober-St. Kunigund** bei Marburg ca. 30 Hektoliter **Weinmost** lizitando verkauft. 1654

Die Vorstehung.

Wohnung

2 Zimmer Küche sammt Zugehör, I. Stock, ist bis 1. Dezember zu beziehen. Anfrage **Casinogasse 10,** 1. Stock. 1616

1571

Wohnung

mit 3 Zimmer, Cabinet sammt Gartenbenützung und Zugehör zu vermiethen. Wo? sagt d. Verw. d. Bl.

Möblirtes Zimmer

zu vermiethen **Mühlgasse 22,** I.

Ein großes, lichtes 1626

Zimmer

Eckzimmer, am Hauptplatz, mit oder ohne Möbel, kann sogleich vermiethet werden. — Anzufragen bei **Aloisia Kohler,** Kleidergeschäft, Draugasse.

Zwei solde 1657

Herren oder Fräulein

werden in Wohnung genommen, auf Wunsch auch Verpflegung. — Daselbst wird Unterricht im **Glanzbügeln** ertheilt, sowie **Wäsche** zum bügeln angenommen. Wo? sagt d. V. d. Bl.

Ein kleines Gewölbe

auf gutem Posten, in welchem das **Fleischergeschäft** seit vielen Jahren mit gutem Erfolg betrieben wird, ist vom 15. November zu vergeben.

Anzufragen beim Hauseigenthümer **Kärntnerstraße 18.** 1622

Ein großes 1652

Verkaufs-Gewölbe

mit Spiegelfenster-Auslagen und angrenzendem Magazin, sowie **eine Wohnung** mit 3 Zimmern, sammt allem Zugehör, ist mit 1. Dezember zu vergeben. Anzufragen **Kärntnerstraße 10.**

Kleines 1642

Gemischtwaaren-Geschäft

in **Graz,** seit 14 Jahren bestehend, ist Familienverhältnisse wegen sehr billig abzulösen. Nähere Auskunft in **J. Kadlik's** Vermittl.-Bureau in **Marburg.**

Dornauer 1646

Dessertkäse

prämiirt in Cilli, Ia. Qualität, versendet per Ziegel **35 kr.,** oder in 5 Kilo-Postpacketen à **fl. 2.70** die **Gutsverwaltung Dornau** (Post Moschganzen); bei Abnahme von 50 Ziegel und mehr franco.

Ein Winzer

mit sechs Leuten wird aufgenommen. Wo? sagt d. Verw. d. Bl. 1635

Geschäfts-Übernahme.

Ich erlaube mir dem P. T. Publikum die höflichste Anzeige zu machen, daß ich das **Gasthaus**

„zum Weinkeller"

Herrengasse Nr. 26

übernommen habe. Gleichzeitig empfehle ich dem geehrten Publikum sehr gute echte **Naturweine** und das beliebte **Götz'sche Märzenbier** sowie **gute Küche.** Um zahlreichen Besuch bitte hochachtungsvoll

Anna Bregant.

Hotel Mohr

heute Frühstück! 1653

Katzen-Gschra.

Damen

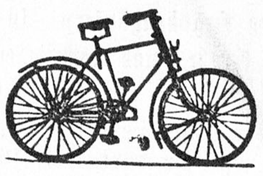
welche ihre Niederkunft erwarten, erlaubt sich **Fanny Hoischer,** gepr. Hebamme, wohnhaft **Mühlgasse 34,** ihre Hilfe anzubieten; auch finden solche bei ihr liebev. Aufnahme, gute Pflege und gute Behandlung unter stregster Discretion. 1640

FRANZ NEGER

Mechaniker,

Marburg,

Postgasse 8



empfiehlt sein wohlsortirtes Lager aller Gattungen **Nähmaschinen, Safety, Bicycles** Vindobona. **Waschmaschinen** und **Wäscherollen.** Lager sämmtlicher Nähmaschinentheile und Apparate aller Systeme, Nadeln, Zwirn, Oele etc. zu den billigsten Preisen.

Uebernahme von Reparaturen

an Nähmaschinen und **Bicycles**, sowie aller in dieses Fach einschlagenden Arbeiten jeder Art, unter Garantie, solide und billigste Ausführung. 890

Erste Marburger mechanische Strickerei

MARBURG

Herrengasse 7.

Ich erlaube mir dem hohen Adel und einem P. T. Publikum die höfliche Mittheilung zu machen, daß ich in

Marburg, Herrengasse 7

eine 371

mechanische Strickerei

errichtet habe und werden daselbst alle in das Strickfach einschlagenden Artikel in **Glatt, Patent, Englisch** und **Muster** gestrickt, von gröbster Schafwolle bis zur feinsten Seide angefertigt.

Zur kommenden Saison empfehle ich mich zur prompten Anfertigung von **Damen-** und **Kinder-Strümpfen, Beinlängen, Herren-** und **Knaben-Socken, Radfahrer-Strümpfen, Hemden, Marine-** und **Steirer-Knaben-Anzügen** 2c. 2c. — Auch werden Strümpfe und Socken und überhaupt jeder gestrickte Artikel zum Unterstricken oder zum Ausbessern angenommen.

Indem ich den hohen Adel und das P. T. Publikum mein Unternehmen zu unterstützen höflichst bitte, werde ich stets bemüht sein, meine geehrten Kunden auf das Beste zufrieden zu stellen.

Hochachtungsvoll

Marie Blau

Marburg, Herrengasse 7.

Marburg, Herrengasse 7. Marburg, Herrengasse 7.

‚EQUITABLE'

Lebensversicherungs-Gesellschaft der Vereinigten Staaten

in New-York

Errichtet 1859. Concessionirt in Oesterreich 11. October 1882.

Die „Equitable" ist die erste und größte Lebensversicherungs-Anstalt der Welt, denn

sie besitzt den größten Versicherungsstand 1890	**Mk.**	3.062,815.510
sie macht das größte neue Geschäft, 1890	**Mk.**	866.260.955
sie hat die größten Prämien-Einnahmen, 1890	**Mk.**	148.905.903
Vermögen im Jahre 1890	**Mk.**	506.785.912
Gewinn-Reserve im Jahre 1890	**Mk.**	100.471.899

Als Special-Garantie für die **österreichischen Versicherten** dient das **Stock im Eisen-Palais** in **Wien,** im Werthe von zwei Millionen Gulden.

Ergebnisse der 20jährigen Tontinen der „Equitable". Basis der Auszahlungen 1891.

A. Gewöhnliche Ablebens-Versicherung. Tabelle I.

Alter.	Gesammtprämie.	Baarwerth.	Prämienfreie Ablebens-Polize.
30	fl. 454.—	fl. 573.—	fl. 1230.—
35	„ 527.60	„ 693.—	„ 1310.—
40	„ 626.—	„ 850.—	„ 1440.—
45	„ 759.40	„ 1065.—	„ 1620.—
50	„ 943.60	„ 1387.—	„ 1930.—

B. Ablebens-Versicherung mit zwanzig Jahresprämien. Tabelle II.

30	fl. 607.20	fl. 909.—	fl. 1940.—
35	„ 681.60	„ 1039.—	„ 1970.—
40	„ 776.60	„ 1204.—	„ 2030.—
45	„ 900.60	„ 1424.—	„ 2170.—
50	„ 1067.60	„ 1746.—	„ 2430.—

C. Gemischte zwanzigjährige Ab- und Erlebens-Versicherung. Tabelle X.

30	fl. 970.60	fl. 1706.—	fl. 3650.—
35	„ 995.80	„ 1746.—	„ 3310.—
40	„ 1035.60	„ 1813.—	„ 3070.—
45	„ 1100.80	„ 1932.—	„ 2950.—
50	„ 1209.—	„ 2156.—	„ 3000.—

Wie obige Ziffern zeigen, gewährt die Tontine nebst der unentgeltlichen Ablebensversicherung durch 20 Jahre bei der Tabelle I die Rückerstattung sämmtlicher Prämien mit $2\frac{1}{4}$ bis $4\frac{3}{8}$%; die Tabelle II mit $4\frac{3}{8}$ bis $5\frac{5}{8}$%; die Tabelle X mit $6\frac{3}{4}$ bis 7% an einfachen Zinsen. — Die prämienfreien Polizen gewähren das Doppelte bis zum Vierfachen der eingezahlten Prämien. — Die freie Tontine, ebenfalls eine Halbtontine mit etwas höheren Prämien, gestattet nach einem Jahre volle Freiheit mit Bezug auf Reisen, Wohnort und Beschäftigung mit Ausnahme des Kriegsdienstes, sie ist unanfechtbar nach zwei, unverfallbar nach drei Jahren und gewährt bei der Regulirung sechs verschiedene Optionen für den Bezug des Tontinenantheils. 1889

Auskünfte ertheilt die General-Agentur für Steiermark und Kärnten:

Graz, Klosterwiesgasse 30.

A. Wallovich.

Nähere Auskünfte ertheilt in **Marburg: Josef Stamzar,** Inspektor, **Schillerstraße 24.**

Das

„Grazer Tagblatt"

kann von einem jeden Tage ab in der **Verkaufsstelle für Marburg** bei **Ed. Janschitz Nfgr. (L. Kralik),** Postgasse Nr. 4. abonnirt werden.

Inserate werden, billigst berechnet, ebenda übernommen.

Karl Löschnigg

Schuhmacher

Marburg, Lendgasse 1

empfiehlt sich zur Uebernahme von Bestellungen auf Herren- und Damenschuhe, sowie aller **Reparaturen** bei billigster und solidester Bedienung. 1200

Ein Gewölbe

sammt Zimmer zu vermiethen

1632 **Schulgasse 4.**

Ant. Pauly

gegründet im Jahre 1816

k. k. priv. 310

Bettwaaren-Fabrikant

in

Wien, VIII.,

Lerchenfelderstraße Nr. 36

empfiehlt sein reichhaltiges Lager aller Gattungen **Bettwaaren** u. zw. Eisenbetten, Betteinsätze, Matratzen, abgenähte Bettdecken, Bettwäsche 2c., sowie seine große Auswahl von Bettfedern, Flaumen, Daunen und gesottenen Roßhaaren.

Preiscourante sammt Zeichnungen gratis und franco.

Saccharin

Süssstoff, 300mal so süß wie Zucker, Für **Branntwein-** und **Liqueurfabrikanten.**

Bei verschiedenen **Krankheiten** als **Ersatz für Zucker,** sehr leichte Anwendbarkeit.

Bedeutende Raum-, Zeit- und Kosten-Ersparniß.

Alleiniges Depot für Marburg und Umgebung bei 1007

Carl Kržižek

Specereihandlung, Tegetthoffstraße 9

Reichste Auswahl

moderner Fächer

Auf Verlangen Ausw.-Sendg.

Zu staunend billigen Preisen.

in der **Fächerfabrik** von 1552

Josef Wertheimer

Wien, I., Opernring **Nr. 7.**

Illustr. Preisblätter gratis.

Gegen Hautunreinigkeiten

Mitesser, Finnen, Flechten, Röthe des Gesichts 2c. ist die wirksamste Seife 1226

Bergmann's Birkenbalsamseife

allein fabricirt von **Bergmann & Co.** in Dresden. Verkauf à Stück 25 und 40 kr. bei **Ed. Rauscher,** Burggasse.

Alten u. jungen Männern

wird die preisgekrönte, in neuer vermehrter Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das

gestörte Nerven- u. Sexual-System

sowie dessen radicale Heilung zur Belehrung empfohlen.

Franco-Zusendung unter Couvert für 60 Kr. in Briefmarken.

Eduard Bendt, Braunschweig. 73

Herren- und Damenschneidern empfehle ich meine

Knopfpress-Maschine

zum Ueberziehen von Knöpfen, für jeden Stoff geeignet. **E. Müller,** Marburg, Viktringhofgasse. 1165

!! Wie viele !!

haben noch nicht versucht, bei mir zu kaufen, trotzdem man

haltbaren schönen Stoff

in **Resten und Coupons** von mir bezieht, u. zw.:

Langjähriges Renommée.

Meter 3·10 = einen Coupon, completen Herbst- oder Winter-Herrenanzug gebend, für **nur ö. W. fl. 4.60** bis **fl. 15.—.**

Meter 3·25 = einen Coupon reinwollenes schwarzes Tuch, completen Herren-Salonanzug gebend, für **nur ö. W. fl. 7.50** bis **fl. 12.—.**

Meter 1·80 = einen Coupon Loden (steirisch oder Tiroler), für einen Herren-Lodenrock, von ö. W. **fl. 3.20** bis **fl. 6.—.**

Meter 2·10 = einen Coupon completen Herren-Herbst- oder Winterüberrock gebend, für **nur ö. W. fl. 4.—** bis **fl. 12.—.**

Tuchwaaren aller Art, jeder Qualität, für den **Hochw. Clerus,** für **Beamten-** und **Finanzwach-Uniformen,** für **Jagd-** und **Forstleute,** für **Damen-** und **Kinder-Garderobe billiger als überall.** Versandt gegen Nachnahme oder Voreinsendung des Betrages.

Garantie: Rückersatz des Kaufpreises baar für Nichtpassendes.

Verlangen Sie Muster gratis und franco

von

D. Wassertrilling

Tuchhändler

Boskowitz nächst Brünn.

Preise sehr herabgesetzt.

183

Keine Hühneraugen mehr!

Wunder der Neuzeit!

Unübertrefflich in seiner Wirkung!

Wer binnen Kurzem Hühneraugen ohne Schneiden und jeden Schmerz verlieren will, kaufe sich vertrauensvoll das von William Endersson erfundene

amerikanische Hühneraugen-Extrakt.

Ein Fläschchen kostet 35 kr. Versendungs-Depot F. Siblik, Wien, III., Salesianergasse 14. Depot in Marburg bei Herrn W. König, Apotheker. 223

Unübertrefflich in seiner Wirkung!

Keine Hühneraugen mehr!

NACH AMERIKA.

Fahrkarten

bei der

Niederländisch-Amerikanischen Dampfschifffahrts-Gesellschaft.

I, Kolowratring 9

IV., Weyringergasse 7a

WIEN.

Prospekte und Auskünfte promptest und unentgeltlich.

Kürzeste, schnellste und billigste Reise. 212

Dr. Rosa's

Lebensbalsam

ist ein seit mehr als 30 Jahren bekanntes, die Verdauung, den Appetit und den Abgang von Blähungen beförderndes und milde auflösendes

Hausmittel.

Große Flasche 1 fl., kleine 50 kr., per Post 20 kr. mehr.

Alle Theile der Emballage tragen die nebenstehende gesetzlich deponirte Schutzmarke.

Depots in den meisten Apotheken Oesterreich-Ungarns.

Daselbst auch zu haben: 887

Prager Universal-Haussalbe.

Dieselbe befördert nach vielen Erfahrungen die Reinigung, und Heilung wunder Stellen in vorzüglicher Weise und wirkt außer dem als schmerzlinderndes und zertheilendes Mittel.

In Dosen à 35 kr. und 25 kr., per Post 6 kr. mehr

Alle Theile der Emballage tragen die nebenstehende gesetzlich deponirte Schutzmarke.

Haupt-Depot: B. FRAGNER. Prag,

Nr. 203-204, Kleinseite, Apoth. „zum schw. Adler." Postversandt täglich.

Haupt-Niederlage

von

Perlmooser Portland- & Roman-Cement

Carbolsäure

und 383

Carbolineum zum Holz-Anstrich

Bodenwichs mit Wachs

Elastische beste Stein-Dachpappe

Henry Nestles Kinder-Nährmehl

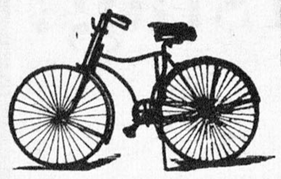
Fleck-Putzkugel

Cacao-Pulver

bei

Roman Pachner & Söhne

Marburg a. D.



Mathias Prosch

Herrengasse Nr. 23

empfiehlt nur

Deutschländer oder engl. Fahrräder

mit und ohne **Hohlreifen,** welche in größter Auswahl am Lager sind, zu den **billigsten Preisen** und **Ratenzahlungen.**

Altbekannt **grösstes Lager** in allen Gattungen der besten Original

Nähmaschinen

121 und

erste mechanische Werkstätte für alle **Reparaturen** an Bicycles, Safety und Nähmaschinen.

Concessionirt für

Haustelegraphen & Telephon-Anlagen

sowie alle in diesem Fach vorkommenden **mechanischen** und **elektrischen Arbeiten** unter Garantie und billigsten Preisen bei

Mathias Prosch

Inhaber zweier k. k. Privilegien für mech. Erfindung und Verbesserung.

Herbst- & Winter-Neuheiten!

Zur herannahenden Saison erlaube ich mir auf mein neuestes und größtes Sortiment in

Herren-Hüten

aus den **bestrenommirtesten** Fabriken der **k. k. Hof-Hutfabrikanten** 471

P. & C. Habig in Wien und

Anton Pichler in Graz

(Nicolaiquai)

aufmerksam zu machen. — Besonders hervorzuheben sind: Herrenhüte in steif, Triple, unverwüstlich; steif, Incroyable, in allen Farben, hochelegant; weiche Steirerhüte in Filz und Seiden-Peluche, sowie eine große Auswahl in Loden-Jäger-Hüten.

Geneigte Aufträge werden prompt effectuirt hochachtungvoll

Hans Pucher

Marburg a. D., Herrengasse 19.

Joh. Kotzbeck

Hafnermeister 1170

Freihausgasse 11, Marburg, Freihausgasse 11

empfiehlt sein **großes Lager** von verschiedenen **Oefen** eigener Erzeugung, sowie auch **Fabriksöfen, Herdkacheln, Rauchfangaufsätze, Vasen, Blumentöpfe, Jardineurs, Bügeltöpfe, feuerfeste Ziegel** 2c. 2c. **Reparaturen** werden billigst berechnet.

Emerich Müller

Schneidermeister für Civil und Militär

Marburg, Viktringhofgasse

empfiehlt 212

zur Herbst-Saison

sein **Maßgeschäft** mit gut sortirtem **Lager original englischer und feinster Brünner Waare** erster Fabriken; beste Anfertigung in Specialität **echt steirischer grüner Jagdloden** und **Touristen-Costüme.** — Gleichzeitig erlaube mir auf mein **reichhaltiges fertiges Lager** aufmerksam zu machen, als: **Ueberzieher, wasserdichte Wettermäntel, Winterröcke, Menzikoffs, Herren-Anzüge. Knaben-** und **Kinder-Costüme** stets in großer Auswahl vorräthig.

Alois Keils's

Fussboden-Glasur

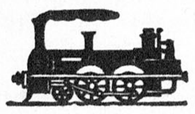
vorzüglichster Anstrich für weiche Fussböden. Preis 1 grosse Flasche fl. 1·35, 1 kleine Flasche 68 kr. 1308

WACHS-PASTA

bestes und einfachstes Einlassmittel für **Parquetten.** Preis einer Dose 60 kr., stets vorräthig bei

Alois Quandest in Marburg.

Niederlage für Cilli: ***Wogg & Radakovits.***



Winter-Fahrplan

der

k. k. priv. Südbahn sammt Nebenlinien

für Untersteiermark.

Giltig vom 1. Oktober 1891 an.

Derselbe enthält sämmtliche Stationen und Hauptstationen von Marburg ausgehend im Umkreise von ca. 60 Kilometer.

Preis per Stück 5 kr., mit Post 7 kr.

Vorräthig in der Verlagshandlung von Ed. Janschitz' Nfgr. (L. Kralik) in Marburg, Postgasse, sowie in den meisten Papierhandlungen und k. k. Tabak-Trafiken.

E. Rémy Martin & Co.

Gegründet 1724.

Trademarke.

auf Schoss Ligneres in Rouillac-Cognac (Charente)

empfehlen ihre vorzüglichen Qualitäten von 1561

Cognac fine & grande Champagne

in Originalfüllung zu beziehen

in Marburg bei Herrn Dominik Menis

Delicatessenhandlung.

Magen-Tinctur

kunstgerecht aus chinesischer Rhabarber-Frangula-Rinde und frischen Pomeranzenschalen vom **Apotheker PICCOLI in Laibach** hergestellt, ist ein mildes und zugleich wirksames **die Functionen der Verdauungsorgane regelndes Mittel, welches den Magen stärkt und zugleich die Leibesöffnung fördert.** — Dieselbe wird von ihrem Erzeuger in Kistchen zu 12 und mehr Fläschchen verschickt. Ein Kistchen zu 12 Fläschchen kostet fl. **1.36,** zu 55 bildet ein 5 Kg. Postcolli und kostet fl. **5.26.** Das Postporto trägt der Bestellende. Zu **15 kr.** das Fläschchen wird wiederverkauft in den meisten Apotheken der Monarchie und des Auslandes. 1128

Depot in Marburg: Apoth. Bancalari und König; in Graz: Eichler, Nedwed, Trukoczi und Frantze; in Pettau: Behrbalk; in Cilli: Kupferschmied.

Phönix-Pomade

auf der Ausstellung f. Gesundheit u. Krankenpfl. z. Stuttgart 1890 **preisgekrönt,** ist nach ärztl. Begutachtung u. durch tausende von Dankschreiben anerkannt, das **einzige existirende, wirklich reelle u. unschädl. Mittel,** bei Damen u. Herren einen **vollen u. üppigen Haarwuchs** zu erzielen, d. **Ausfallen** der **Haare,** wie **Schuppenbildung** sofort zu beseitigen; auch erzeugt dies. schon b. ganz jung. Herren einen **kräft. Schnurrbart.** Garantie f. Erfolg sowie Unschädlichkeit. Tiegel 80 Kr., b. Postvers. od. Nachn. 90 Kr.

Gebr. Hoppe, Wien VII. Kaiserstr. 6 und Berlin SW. 12.

Sämmtliche Sorten

Wasch- und Toiletteseifen und Parfümerien

Badeseife (Schwimmseife), Glycerinseife,

ungepreßt nach Gewicht,

Cristall- und calcinirte Soda, Pottasche und Laugenstein

Wagenmann's gekochte Wachsmasse

zum Anstrich der Fußböden.

Alle Gattungen Stearin-, Paraffin- und Unschlittkerzen

292 billigst zu haben bei

Carl Bros.

Hauptplatz 18.

Zang-Kohlenverschleiss

Marburg, Mellingerstraße Nr. 3,

vormals **S. Ružička.** 1586

Die Werksdirection der Zang-Kohlenbergbaue im Zangthal, Post Voitsberg, erlaubt sich dem geehrten Publikum ergebenst anzuzeigen, daß ab September 1891

Zangkohle

in allen Quantitäten in dem eigenen Zangkohlen-Verschleiße, **Marburg, Mellingerstrasse Nr. 3,** vormals S. Ružička und bei Herrn **Johann Kienzler, Draugasse 15,** verkauft wird, und zwar direct ab Verschleißmagazin oder auch auf Verlangen zum Bestellungsort zugestreift.

Kohlen-Preise ohne Zufuhr:

1 M.-Ctr. = 100 Kilo Zang-Stückkohle	65 kr.
1 M.-Ctr. = 100 Kilo Zang-Grieskohle (Hausbrand)	60 kr.

Mit Zufuhr:

1 M.-Ctr. = 100 Kilo Zang-Stückkohle in Fuhren von 10 bis 20 M.-Ctr. franco ins Haus	72 kr.
1 M.-Ctr. = 100 Kilo Zang-Grieskohle (Hausbrand) in Fuhren von 10 bis 20 M.-Ctr.	68 kr.
1 M.-Ctr. = 100 Kilo Zang-Stückkohle in Fuhren über 20 M.-Ctr.	70 kr.
1 M.-Ctr. = 100 Kilo Zang-Grieskohle (Hausbr.) in Fuhren über 20 M.-Ctr.	65 kr.

In plombirten Körben zu 50 Kilo stellen sich die Preise zum Hause gestellt pr. 5 Körbe auf 1 fl. 80 kr. — Für Abtragen sind dem Träger pr. Korb 2 kr. zu bezahlen.

Z. 15367 1609

Thurmwächter-Stelle.

Vom Stadtrathe Marburg wird für den **Thurmwächterdienst** mit 1. November d. J. ein geeigneter Bewerber gegen eine Entlohnung von **300 fl.** aufgenommen.

Die Bewerber haben ihre Gesuche mit der Nachweisung tadellosen Vorlebens und körperlicher Rüstigkeit bis **15. Oktober d. J.** anher zu überreichen.

Marburg, am 29. September 1891.

Der Bürgermeister:
Nagy.

Z. 6708 1645

Edikt.

Vom k. k. Bezirksgerichte Wind.-Feistritz wird bekannt gemacht:

Es sei zur Vornahme der mit dem Bescheide des k. k. Bezirksgerichtes Marburg r. D. U. vom 20. September 1891, Z. 7352, bewilligten freiwilligen Feilbietung der zum Verlasse nach **Josef Walcher** gehörigen **Realitäten** E. Z. 22, 23, 24, 25, C. G. Rittersberg sammt Fahrnissen im gerichtlich erhobenen Schätzwerthe von **1405 fl.**, resp. **130 fl.**, **825 fl.** und **520 fl.** eine Tagsatzung an Ort und Stelle der bezeichneten Realitäten auf den

19. Oktober 1891

vormittags von 10 bis 11 Uhr mit dem Beifügen angeordnet, daß obige Realitäten und Fahrnisse bei dieser Tagsatzung einzeln und nur um oder über den Schätzwerth hintangegeben werden.

K. k. Bezirksgericht Wind.-Feistritz, am 26. September 1891.

Der k. k. Bezirksrichter:
Katziantschitz.

Feine gediegene Arbeit.

Neuheiten

für die Herbst- und Winter-Saison
soeben angelangt
in echt französischen und englischen wie auch Brünner und Reichenberger
Modestoffen
feinsten Genres
zur Anfertigung von Herrenkleidern nach neuester Stylart
1659) bei
G. Krvarić, Schulgasse Nr. 5.

Billige Preise. **Prompte Bedienung.**

Die 1662

Gailthaler Strangsalzziegel-Gewerkschaft

deren Erzeugnisse bei den Ausstellungen in Paris, Wien, Klagenfurt, Graz 2c. durch die höchste Anerkennung ausgezeichnet worden sind, erichtet für dieselben in

Marburg, Herrengasse Nr. 38

eine Niederlage und ertheilt

Herr Karl Flucher

aus Gefälligkeit nähere Auskünfte.

Feinste Ausführung.

Die photographische Anstalt

Kieser & Damasko

Graz, Salzamtsgasse

Marburg, Schillerstr. 20

empfiehlt sich dem hohen Adel und P. T. Publikum. 1637

Schillerstrasse Nr. 20. **Schillerstrasse Nr. 20.**

Feinste Ausführung

Geschäfts-Uebernahme.

Endesgefertigter zeigt dem hochgeehrten Publikum ergebenst an, daß er das der Frau Maria Rupnik gehörige 1644

Gast- & Kaffeehaus „Nordpol"

Franz Josefstrasse Nr. 11

mit heutigem Tage übernommen hat und wird bestrebt sein, seinen P. T. Gästen mit den **besten Speisen** und **Getränken, Wein, Bier, Kaffee, Liqueure** 2c. zu dienen.

Um zahlreichen Zuspruch bittet hochachtungsvollst

Carl Henke
Franz Josefstrasse Nr. 11.

Ziehung schon Donnerstag!

Grosse Prager Lotterie.

Haupttreffer
100.000 Gulden
50.000 Gulden

Lose à 1 fl. empfiehlt das Lotterie-Bureau, **Wien I.**, Bartensteingasse 4, für **Marburg:** Papierhandlung **L. Kralik**, Postgasse 4.

Für die

Herbst- & Winter-Saison!

Empfehle mein **gut assortirtes Lager** in Seiden-Peluche, Seiden-Salskin für Jacken und Krägen, Seiden- und Patent-Sammte, Velveteen, Krimmer und Astrachan, Federnbesatz, Posamenterie-Borten, das Neueste in schwarzen u. färbigen, Gold-, Kupfer- u. Stahlborten. — **Neuheit:** Surah mit Jhet- und Sammttupfen; Bengalins, Surah, Satin, Merveilleux und Brocate in **allen** Modefarben.

Ferner eine reiche Auswahl in 472

Wintertüchern, Capuchon, Unterleibchen, Unterhosen, Socken, Strümpfen, Handschuhen, Herrenwäsche, Vorhängen und Tischgarnituren.

Für Weihnachtsarbeiten in **großer Auswahl:** Congreßstoffe, Jute und angefangene Arbeiten. — Beste Qualitäten in Schwedisch- und Glacé-Handschuhen. — Strumpf-, Handschuh- und Schafwoll-Stickgarne in allen Farben.

Hans Pucher, Herrengasse 19.

Dank.

Für die Rettung unseres Kindes und unentgeltliche Behandlung desselben sprechen wir Herrn **Dr. Terč** öffentlich unseren innigsten Dank aus.

Marburg, den 8. Oktober 1891.

Maria u. Johann Laupal.

Der gesammten Heilkunde

Dr. Otto Mayr

emerit. klinischer Assistent, ordinirt in allen **inneren und äusseren Krankheiten**, sowie **speciell** in **Augenkrankheiten** und **Operationen**

Marburg 1631

Hauptplatz 4, I. Stock (neben Hrn. Bancalari's Apotheke).

Sarg's Kalodont heisst zu deutsch Schönheit der Zähne.

Sarg's Kalodont ist bereits anerkannt als unentbehrliches Zahnputzmittel.

Sarg's Kalodont ist als unschädlich sanitätsbehördlich geprüft.

Sarg's Kalodont ist sehr praktisch auf Reisen, aromatisch, erfrischend.

Sarg's Kalodont ist bereits im In- und Auslande mit grösstem Erfolge eingeführt.

Sarg's Kalodont ist bei Hof und Adel wie im einfachsten Bürgerhause im Gebrauch.

Sarg's Kalodont ausdrücklich zu verlangen, der werthlosen Nachahmungen wegen.

Sarg's Kalodont erhältlich zu **35 kr.** per Tube in Apotheken, Droguerien und Parfumerien.

Anerkennungen aus den höchsten Kreisen liegen jedem einzelnen Stücke bei. 1615 a

Verantwortlicher Schriftleiter: Hans Kordon. — Herausgabe, Druck und Verlag von Ed. Janschitz' Nfr. (L. Kralik) in Marburg.

Das heutige Blatt besteht aus 12 Seiten, der Sonntags- und einer Extra-Beilage.